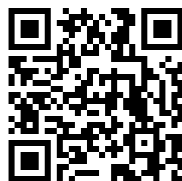



SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS

With the editor's compliments

Curzon

DIE ZWEITE VERSION

DER

MITTELENGLISCHEN

ALEXIUSLEGENDEN.

VON

PROF. DR. J. SCHIPPER,
CORRESP. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

WIEN, 1887.
IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Prof. F. J. Child,
Cambridge.

Aus dem Jahrgange 1887 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (CXIV. Bd., II. Hft. S. 231) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Einleitung.

Von der in der mittelalterlichen Literatur ungemein beliebten Legende vom heiligen Alexius sind bis jetzt sechs verschiedene Versionen in mittelenglischer Sprache bekannt und durch den Druck verbreitet worden. Zu den fünf auf S. 1—3 meiner kritischen Ausgabe[1] der muthmasslich ältesten Version aufgezählten Behandlungen dieser Legende, die seitdem sämmtlich gedruckt worden sind,[2] ist kürzlich noch eine sechste, in paarweise reimenden, viertaktigen Versen geschriebene Version hinzugekommen, welche von Horstmann nach zwei Manuscripten,

---

[1] Englische Alexiuslegenden aus dem 14. und 15. Jahrhundert, herausgegeben von J. Schipper. Erstes Heft: Version I. Strassburg, Karl J. Trübner, 1877. 8⁰. (QF. XX).

[2] Nachdem Version I und II früher schon von Horstmann in Herrig's Archiv, Bd. LI und Bd. LVI veröffentlicht worden waren, theilte er Version III und V in Herrig's Archiv LIX, S. 71—90 und S. 90—101 mit und machte Version IV durch seine Ausgabe ‚Barbours des schottischen Nationaldichters Legendensammlung nebst den Fragmenten seines Trojanerkrieges', zum ersten Male herausgegeben und kritisch bearbeitet von C. Horstmann. Zwei Bände, Heilbronn, Gebr. Henninger, 1881, daselbst Bd. I, S. 210—218 weiteren Kreisen bekannt. Ausserdem sind vier dieser Versionen, nämlich I, II, III, V seit dem Erscheinen meiner Ausgabe veröffentlicht worden von Furnivall in Nr. 69 der Publicationen der Early English Text Society: Adam Davy's V Dreams about Edward II. The Life of St. Alexius etc. London, Trübner & Comp., 1878. 8⁰.

nämlich Manuscript Ashmol. 42 des British Museum und Manuscript Gg V, 31 der Cambridger Universitäts-Bibliothek, veröffentlicht wurde.[1] Ebenso wie diese zuletzt bekannt gewordene, im Norden Englands vor Ende des 14. Jahrhunderts entstandene Version (vgl. Brandl, Zeitschrift für die österr. Gymnasien 1882, VIII. und IX. Heft, S. 685), welche in der Reihenfolge der verschiedenen Fassungen also wohl als III. zu bezeichnen wäre (die früher mit III, IV, V bezeichneten dagegen als IV, V, VI), ist auch die zweite Version im Gegensatz zu den späteren, nur auf je einer Handschrift beruhenden Fassungen uns in zwei verschiedenen Handschriften überliefert worden. Da aber sowohl Furnivall, als auch Horstmann dieselben einfach neben einander abgedruckt haben, ohne die Varianten zum Zwecke einer kritischen Ausgabe zu verwerthen, so unternehmen wir es hier, im Anschluss an unsere kritische Ausgabe der ersten Version (wovon in Bälde eine Neubearbeitung mit Benutzung einer durch Prof. Brandls gütige Vermittlung mir besorgten Abschrift des Manuscripts V. II. 14 der Cosin's Library zu Durham erscheinen soll), eine kritische Behandlung des Textes von Version II auszuführen. Wenn wir uns auch keineswegs schmeicheln, das Gedicht damit in seiner ursprünglichen Fassung hergestellt zu haben, so hoffen wir doch, derselben näher gekommen zu sein, als dies in irgend einer der beiden handschriftlichen Ueberlieferungen der Fall ist. Jedenfalls dürfte, nachdem die beiden Manuscripte dieser Version nun schon zweimal lediglich wortgetreu abgedruckt worden sind, für eine nochmalige Veröffentlichung derselben nur der Versuch einer kritischen Ausgabe des Textes zu rechtfertigen sein.

Die Ueberlieferung.

Die zweite, im selben Versmasse wie die erste geschriebene Version der Alexiuslegende ist uns also in zwei Manuscripten überliefert worden, nämlich in Manuscript 57 des Trinity College zu Oxford auf fol. 73ro—fol. 77vo und in einer Handschrift der

[1] Altenglische Legenden. Neue Folge. Mit Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von C. Horstmann. Heilbronn, Gebr. Henninger, 1881. S. 174—188.

Bodleiana, früher signiert Manuscript Laud L. 70, jetzt Laud 463, auf fol. 116 ro—fol 118 vo. Beschreibungen und Inhaltsangaben dieser beiden Manuscripte finden sich in Horstmanns Altenglischen Legenden, Paderborn 1875, 8°, Einleitung p. XXX—XXXIV. Aus dem Trinity-Manuscript (im Folgenden mit T bezeichnet, das Laud-Manuscript mit L) sind daselbst die beiden ersten Strophen dieser Version abgedruckt worden. Beide Texte sind seitdem, wie bereits bemerkt, vollständig gedruckt worden von Horstmann in Herrigs Archiv, Band LVI, p. 393—401 und von F. J. Furnivall in Nr. 69 der Publicationen der Early English Text Society, London 1878, 8°, woselbst auch Version I in zwei Texten (Manuscript V und L), sowie Version III und V mitgetheilt sind.

Manuscript T unserer Version II ist jedenfalls geschrieben nach dem Jahre 1375; denn das drittletzte Gedicht ‚Canticum de Creatione‘ gibt am Schlusse an, dass es in dem nämlichen Jahre gedichtet worden sei. Das Manuscript gehört aber nach meiner Ueberzeugung einer späteren Zeit an, als Horstmann zuerst annahm, der es (a. a. O.) Ende des 14. Jahrhunderts entstanden sein lässt, während er es allerdings in Herrigs Archiv LVI, p. 401 später ansetzt und dort die Entstehungszeit beider Manuscripte in den Anfang des 15. Jahrhunderts verlegt. Wenn mir schon die Form der Buchstaben des Manuscripts T bei meiner Vergleichung desselben mit dem Laud-Manuscript die Annahme einer späteren Abfassungszeit, als diesem meines Erachtens zukommt, aufdrängte, so wurde mir dieselbe zur Gewissheit bei eingehendem Studium der Sprache und des Versbaues dieses Textes zum Zweck meiner Edition. Aus daraus abzuleitenden Gründen, die im Folgenden näher entwickelt werden sollen, scheint mir dies Manuscript noch etwas jüngeren Datums zu sein, als der letzte Theil desjenigen Manuscripts, Laud Nr. 108 nämlich, welcher uns den Text L der Version I überliefert hat. Ich bin demnach der Ansicht, dass das Manuscript 57 des Trinity College zu Oxford zu Anfang des 15. Jahrhunderts entstanden sein muss, während Manuscript Laud 463 wahrscheinlich noch dem Ausgange des 14. Jahrhunderts angehört.

Für dies Manuscript nimmt Horstmann (Altenglische Legenden p. XXXII) übereinstimmend mit seiner späteren Angabe

den Anfang des 15. Jahrhunderts als Abfassungszeit an und bemerkt dann weiter daselbst: ‚Das Manuscript gehört der Periode an, in welcher das *e* der Flexion bereits verstummt war; es ist daher auch im Text meist weggelassen oder durch bedeutungslos gewordene Zeichen ersetzt.‘ Der wirkliche Sachverhalt ist jedoch ein ganz anderer. Auch kann man sich von der Unrichtigkeit jener Behauptung leicht überzeugen, wenn man nur fünfzig Verse des Manuscripts mit genauer Beachtung des Metrums durchnimmt.

Die ersten zwölf Strophen dieses Textes der Version II, welchen ich meiner Ausgabe zu Grunde legte, enthalten folgende Fälle von metrisch hörbarem *-e* im Innern des Verses, und zwar meistens solchen flexivischen *e*'s, die nicht etwa im Manuscript nur durch eine Abkürzung angedeutet, sondern vollständig ausgeschrieben sind: *telle* 3; *Rome* 7; *seke* 13; *faste* 14; *bedde* 16; *gode* 17, 19; *ofte* 22; *softe brouȝte* 23; *were* 26; *bede, herte* 28; *serve* 30; *gode* 33; *seinte* 36; *ybore* 37; *glade* 39; *softe* 41; *chirche* 42, 43; *afonge* 44; *swiþe bliþe weren bo* 47; *þei nadde bote þilke sone* 49; *mylde* 53; *sette* 54; *sone* 61; *blisse* 62; *besoughte* 67; *gostliche* 72.

Diese Beispiele mögen genügen. Ein flüchtiger Blick auf beliebige andere Strophen des Gedichts lässt sofort in gleicher Weise erkennen, dass das flexivische *-e* in Manuscript L der Version II noch ganz in derselben Weise behandelt wird wie in Manuscript V der Version I.

Andererseits geht aus den angeführten Beispielen, verglichen mit den entsprechenden Lesearten in Manuscript T, hervor, dass gerade in dieser Handschrift sich dieselbe Tendenz bemerkbar macht, welche die Manuscripte L und N der Version I in ihrem Verhältnisse zum Vernon-Manuscript charakterisierte, nämlich die Neigung, das *-e* verstummen zu lassen und die durch dasselbe ursprünglich vertretene Senkung durch ein Flickwort oder sonstige Aenderungen zu ersetzen. Unter den aus den ersten zwölf Strophen beigebrachten Beispielen tritt diese Erscheinung zu Tage in folgenden Versen:

v. 19 *þe man hadde a gode wif*	T: *a wel guod wif*
v. 22 *þe sekemen ofte she fedde*	T: *wel ofte hy fedde*
v. 36 *And seinte Marie*	T: *And so hy dede Marie*

v. 38 *þei þonkede Crist of his grace* T: *Crist þei þonkede of* etc.
v. 49 *þei nadde bote þilke sone* T: *þat ilke*
v. 61 *As sone as he unterstod* T: *For sone þe child him* etc.

Fälle ähnlicher Art könnten aus T in recht beträchtlicher Anzahl citirt werden, vgl. z. B. v. 73, 133, 139, 145, 236, 256, 393, 462, 491, 496, 497, 498, 578 u. a. m. Häufig ist namentlich in T die Herstellung des in L oftmals fehlenden Auftaktes, z. B.

v. 108 *Eylede him no plawe* T: *Ne eylede* etc.
v. 227 *þere she weop for hire sone* T: *Ac þere* etc.

Aehnlich v. 24, 108, 296, 386, 422, 432, 470, 500, 558 u. s. w. Auch zwei ursprüngliche, auf einander folgende Hebungen, wie sie L noch in zahlreichen Fällen (manchmal in Uebereinstimmung mit T), aufweist, werden in T gern durch Einschiebung einer Senkung von einander getrennt:

v. 55 *þis chíld wéx and wél theý* T: *yþeȝ*
v. 215 *Ón wórd ne myhte he speke* T: *A lepy word* etc.
v. 262 *Gód wólde his care wende;* T: *God self* etc.

Kennzeichnen schon diese Eigenthümlichkeiten in der Behandlung des Versbaues das Manuscript T als die jüngere Handschrift, so wird dies noch weiter bestätigt durch die Vertretung alterthümlicher Wörter und Formen in L mittelst jüngerer oder wenigstens volksthümlicherer (weil länger oder gänzlich in Gebrauch gebliebener) in T; z. B. v. 2 liest L: *thewe and freo,* T dagegen: *bonde and fre;* v. 20 L: *flyt,* T: *fyght;* v. 118 L: *Sone mengede his thought,* T: *Sone turnde he his þoȝt;* v. 176 L: *and beo here hyne,* T: *and serve him;* v. 184 L: *ȝare,* T: *þere;* v. 298 L: *þe godeman sone herde his bone,* T: *grantede his bone;* etc.

Dass L dem Original näher steht, als T, ist ferner namentlich noch ersichtlich aus einer Vergleichung der in beiden Handschriften gänzlich von einander abweichenden Lesearten, wie dies zum Theil schon in den angeführten Beispielen hervortrat.

So ergeben sich für beide Manuscripte, wie dies übrigens ja für die verschiedenen Redactionen mittelenglischer Gedichte das Gewöhnliche ist, noch manche Spuren unsicherer, schwanken-

der Ueberlieferung, die jedoch in T in grösserer Anzahl und in stärkerem Masse zu Tage treten, als in L. Man vergleiche z. B. folgende Stellen:

v. 33 L: *And softe broyte hem obedde*
T: *And broyte hem to hare bedde*
v. 37, 38 L: *þo þe child ybore was,*
þei þonkede Crist of his grace
T: *Crist þei þonkede of þat cas.*

Wie matt erscheint in beiden Fällen die Lesart in T im Vergleich zu der offenbar ursprünglichen in L. Aehnliche Beispiele finden sich v. 36, 63, 68, 78, 83, 90, 251 etc.; v. 127 ist zwar in L verdächtig, aber in T von einem Recitator oder Schreiber, der nur noch den ungefähren Klang der Worte im Gedächtniss hatte, völlig unverständlich überliefert worden. Recht deutlich ist die entstellte Ueberlieferung in T sichtbar v. 370, wo es statt der einfachen, verständlichen Lesart in L:

Alle þei beden here bede,
Be þe lift þei herde grede
In wonder wise

folgendermassen heisst:

Al so hy hare bedes bede etc.

Ganz unsinnig ist die Lesart von T:

v. 373, 374 *Comeþ alle now to me,*
þat sinful haveþ for me ybe

statt *þat sinful haveþ ybeo,* wie L liest. Es ist möglich, dass hinter *haveþ* in L ein Wort ausgefallen ist, etwa *þere* oder dgl.; jedenfalls ist es aber möglichst ungeschickt ergänzt worden.

Lassen schon die bisher citirten Verse erkennen, dass an ein directes Abhängigkeitsverhältniss zwischen L und T trotz mancher wörtlich übereinstimmenden Stellen nicht zu denken ist, so geht dies aufs unzweifelhafteste hervor aus Strophe LXXVIII, die vom dritten Verse an in den beiden Manuscripten einen ganz verschiedenen Wortlaut hat. (Vgl. den Text.) Höchst wahrscheinlich aber hat in diesem Falle T den Text richtiger überliefert, während L, um die unreinen Reime *cloþ: cors* zu beseitigen, geändert hat; ähnlich auch v. 505, 506 in der in beiden Manuscripten verschiedenen Strophe LXXXV.

Denn wenn es auch nicht zweifelhaft sein konnte, dass L als die ältere und namentlich als die im Ganzen bessere Handschrift die Basis des Textes bilden müsse, so war doch auf der anderen Seite nicht zu verkennen, dass auch dies Manuscript, ähnlich wie Manuscript V der Version I an manchen Stellen, namentlich in den Versausgängen, durch Ueberarbeitung gelitten habe. Es wird dies wahrscheinlich daraus, dass zunächst eine beträchtliche Anzahl unreiner Reime beiden Manuscripten eigen sind, also offenbar schon im Original vorhanden waren; so namentlich reimen *m* und *n*, *nd* und *ng* öfters mit einander, vgl. *come* — *wone* 88, 89; *come* — *sone* 109, 110; 211, 212; 226, 227; 238, 239; 253, 254; 499, 500; *queme* — *seventene* 321—324; *none* — *Rome* 387—390; *londe* — *stronge* 133, 134; *londe* — *longe* 148, 149. In solchen Fällen findet sich nur selten in L eine Abweichung (vgl. 280, 281; 289, 290; 514, 515). Auch andere unreine Reime lässt L ungeändert, wie *bedde* — *nebbe* 327—330; *moder* — *oþer* 345—348; *ofte* — *boȝte* 631, 632. Dagegen hat L eine entschiedene Abneigung, den Gleichklang von *s* und *þ* im Reime anzuerkennen, denn wo derartige Reime in T vorliegen, zeigt L öfters Verse, die so ungeschickt sind, dass sie sich auf den ersten Blick als Aenderungen charakterisieren; vgl. z. B. v. 424, 425, wo es in T heisst:

þorgh an hyne of þe house
þat muche of his lyf couþe

wogegen L liest:

þoruh an hyne hem tolde be mouþe
þat of his lyf mychel couþe,

wodurch die Construction vollständig in Verwirrung geräth. Dieselben Reime änderte L schon in der vorhergehenden Strophe, v. 417—420, nicht minder ungeschickt; ähnlich v. 537—540, und wohl auch v. 615—618, wo L liest: *servise* — *feintise* statt *bliþe*, wie T liest als zweites Reimwort. In anderen Fällen wäre vielleicht eher dem Manuscript T eine Aenderung, resp. schlechte Ueberlieferung zur Last zu legen, so ausser den schon angeführten Fällen noch v. 477—480: *house* — *spouse* (*mouþe* T); vielleicht auch 502, 503: *forȝat* — *gate* (*stap* T). Doch selbst wenn man auch hier T zustimmen sollte, so bietet diese Handschrift in vielen anderen Fällen doch die mangelhaftere Ueber-

lieferung. (Vgl. namentlich die Anmerkungen zu v. 20, 38, 42, 61, 78, 86, 90, 118, 143, 152, 155, 164, 170, 176, 215, 247, 251, 257, 331, 374, 457, 597; während umgekehrt die Anmerkungen zu v. 115, 203, 218, 281, 286, 359, 377, 399, 415, 429, 438, 445, 465, 475, 505, 589 den Vorzug von T vor L darthun mögen.) Das Verfahren zur Herstellung des Textes konnte also nur ein eklektisches sein. Im Allgemeinen verdient L, wie oben ausgeführt wurde, den Vorzug, soweit die Ueberlieferung des Gedichtes seinem Inhalt nach in Frage kommt. In gleicher Weise muss dies bezüglich der Sprache zugestanden werden, wenn auch ebenfalls mit gewissen Einschränkungen.

Der Dialekt des Gedichtes.

Hinsichtlich des Dialektes, dem die zweite Version der englischen Alexiuslegenden angehört, bin ich mit Horstmann vielleicht nicht ganz ein und derselben Meinung, glaube mich aber doch von seiner Ansicht nicht gar zu weit zu entfernen. Er äussert sich nämlich darüber nicht in ganz bestimmter Weise. Auf S. 392 in Herrigs Archiv LVI bezeichnet er Version II, nachdem er Version I als ‚die aus einem nördlicheren Dialekt umschriebene Version' hingestellt hat, als die südliche Version. Auf S. 401 spricht er von ‚der zweiten, in einem südlicheren Dialekte gedichteten Version'. Soll das ‚in einem südlicheren Dialekte' hier im Gegensatz zu der nach ihm also in einem nördlicheren Dialekt geschriebenen Version I stehen oder soll der Comparativ überhaupt hier die Bedeutung haben ‚nicht ausgesprochen südlich', so könnte ich dieser Ansicht im Wesentlichen zustimmen. Denn nach meiner Ueberzeugung gehört das Gedicht dem Uebergangsgebiet vom Mittellande zum Süden an.

Der sicheren Merkmale für die Bestimmung des Dialektes sind freilich, wie dies in einem Denkmale von so geringem Umfang nur natürlich ist, nicht viele. Dass der Verfasser kein Nordländer gewesen sein kann, geht vor Allem hervor aus dem v. 422 im Reime auf *stounde* vorkommenden Praet. Plur. *þei founde* statt *fande,* wie der Norden erheischt haben würde, ferner aus dem Inf. *servy* im Reim auf *Allexi* v. 634, 635 statt *serve,* wie die nördliche Form gelautet haben müsste. Ferner

würde dagegen sprechen, dass das Part. Pf. starker Verba selten *en* hat und durch den Reim belegt nur in dem einsilbigen Worte *gon* (v. 154, 431, 494), sowie auch, dass das Part. Pf. schwacher Verba, wie das Metrum schliessen lässt, öfters, in Uebereinstimmung mit den Manuscripten, die Vorsilbe *y-* erheischt. Erwähnenswerth sind auch mehrere Reime, in denen wandelbares *a* als *o* mit unwandelbarem *o* reimt, wie *com: christendom* 43, 44; *sone: come* 253, 254; *come: Rome* 363, 366, wenn dieselben nach neueren Forschungen (vgl. Wissmann, Untersuchungen S. 9, Kölbing, Sir Tristrem S. LXIX) auch nicht mehr als beweisend gelten.

Für den Süden hat Horstmann den einzigen Reim *servy: Allexi* v. 634, 635 als beweisend hingestellt; doch kommen derartige vereinzelte Formen auch in mittelländischen Gedichten und sogar in solchen vor, die dem nördlichen Dialekt benachbart sind (vgl. Kölbing, Sir Tristrem, S. LXXIV). Für den Süden könnte ferner die verdumpfte Form des ursprünglichen *â* in den Reimen *so: do* v. 542, 563, 620 sprechen. Indess Kölbing hat dieselben auch in der nordhumbrischen Psalmenübersetzung des 13. Jahrhunderts nachgewiesen (ibid. LXXII).

Auf das Mittelland — da also doch der Norden ausser Betracht bleibt — weisen andererseits hin die Reime *man: Eufemian* v. 7, 8; 301, 302; 411, 414; ferner *þare: care* 205, 206; *ywar: þar* 463, 464; namentlich aber, wenn man diesen keine zwingende Beweiskraft zugestehen will, der Reim *kiste* (für *kyste, y* hier umgelautetes *u*): *chiste* v. 621—624, obwohl analoge Reime vereinzelt auch in südlichen Denkmälern anzutreffen sind, z. B. *wiste: truste* (statt *tryste*) bei Rob. of Gloucester S. 104. — Kurz, die Mischung südlicher und mittelländischer Reime, welche in dem Gedichte vorkommen, macht es wahrscheinlich, dass dasselbe in dem Grenzgebiet zwischen dem Mittellande und dem Süden, also vermuthlich im südlichen Mittellande (resp. in einer der nördlichen Grafschaften des Südens) entstanden sei. Diese Annahme wird ferner noch gestützt durch einige andere Umstände, so z. B. dadurch, dass T, welches gewisse südliche Formen bevorzugt und aus seiner südmittelländischen Vorlage hergestellt hat, wie *kenne: senne* statt *kinne: sinne* (L) 99, 102; *cherche: werche* statt *chirche: wirche* (L) 243, 246; *hud: kud* statt *hyd: kyd* (L) 409, 410;

shrude: prude statt *shride: pride* (L) 565, 566; die Reime *sinne: kinne* 99, 102; 153, 156 entsprechend zu ändern vergessen hat; ferner auch dadurch, dass Manuscript L das südliche *eo* für einfaches *e* des Mittellandes einzuführen liebt und dadurch in vielen Fällen den Reim stört; vgl. *me: freo* 1, 2; *beo: þe* 76, 77; *feo: he* 196, 197; *gleo: þe* 106, 107; *charite: seo* 310, 311; 505, 506; in allen diesen Fällen sind in T die Reime in Ordnung, obwohl auch dort einige Fälle von *eo* vorkommen, z. B. *leome* 268, *kneo: freo* 442, 443; *seo: teo* 274, 275; der besondere Fall *seo: þeo* in T (L *þe*) 520, 521 ist daher nur geeignet, die Richtigkeit der übrigen Reime auf derartiges *e* in T zu stützen, da T vermuthlich den Reim *seo: þe* in seiner Vorlage fand und nun der Gleichmässigkeit des Reimes wegen das fehlerhafte *þeo* hinschrieb.

Wenn es nun feststeht, dass das Original dem südlichen Mittellande angehörte, so ist es schwieriger, die Frage zu beantworten, welchem speciellen District dieses Gebietes, ob dem Osten oder dem Westen, es zuzuweisen sei. Indess lassen sich auch die charakteristischen Verbalendungen der beiden Landschaften, das *-eþ* für die dritte Pers. praes. sing. ind. im Osten, das *-es* für dieselbe Form im Westen nicht durch die Reime belegen, so lässt doch das übereinstimmende Vorkommen der Endung *-eþ* in L und T und der Umstand, dass kein einziges *-es* etwa aus Versehen stehen geblieben ist, was sehr leicht hätte der Fall sein können, falls eine derartige Veränderung desselben vorgenommen worden wäre, mit grosser Wahrscheinlichkeit schliessen, dass dies nicht geschehen ist und also das Gedicht dem östlichen Mittellande angehört. Gleichwohl ist nicht zu verkennen, dass vereinzelte Spuren westmittelländischer und zahlreichere südlicher Schreibung in beiden Manuscripten vorkommen, so dass wir es für wahrscheinlich, wenn auch in Ermangelung sicherer Beweismittel keineswegs für völlig erwiesen halten möchten, dass das Original einem südwestlichen District des ostmittelländischen Gebietes entstamme, soweit darauf die Eigenthümlichkeiten der beiden Handschriften schliessen lassen. Beide zeigen im Grossen und Ganzen die Sprache des Mittellandes, aber mit einem Zusatz südlicher Formen, welcher in T in viel stärkerem Masse zu Tage tritt, als in L. In L ist nur das südliche *eo* statt des mittelländischen

e eine öfters den Reim störende und daher evidente Aenderung des Schreibers. In T treten, wie schon hervorgehoben wurde, manche derartige Eigenthümlichkeiten zu Tage, unter denen noch die Vorliebe für die Infinitivendung auf *-y* und *-ie* und für die Vorsilbe *y-*, (ags. *ge-*) hervorzuheben sind.

Unter diesen Umständen und bei dem Mangel weiterer handschriftlichen Hilfsmittel wird es rathsam sein, das Manuscript L, wie für den Inhalt, so auch für die Sprache zur Basis des Textes zu machen und die Orthographie von L nur in denjenigen Punkten zu ändern, welche entschieden gegen den Gebrauch des Südost-Mittellandes verstossen, so die vorhin erwähnte Schreibung *eo,* wofür das in T überlieferte *e* einzutreten hat, und in einigen anderen graphischen Eigenthümlichkeiten von untergeordneter Bedeutung, wie sich bei einer näheren Betrachtung der Laut- und Formenlehre der beiden Texte ergeben wird.

Ein wichtiger Punkt namentlich wird noch eine besondere Erörterung erfordern, nämlich die Schreibung des geschlechtlichen Pronomens, in welchem beide Manuscripte erheblich von einander abweichen, in welchem aber die südlichere Handschrift dem Original näher steht, als das Manuscript L, ein weiterer Beweis, dass das südliche Mittelland die Heimat des Dichters war.

Die Sprache der Handschriften.

Die Bemerkungen zur Sprache der beiden Texte von Version II können auf das Nothwendigste beschränkt werden aus dem Grunde, weil nicht nur der Wortschatz im Grossen und Ganzen in Folge der Gleichartigkeit des Stoffes derselbe ist wie in Version I, sondern auch die grammatische Behandlung der Sprache nur wenig Abweichendes bietet. Die Handschrift L ist als die wichtigere für gewöhnlich voranzustellen und vorwiegend zu berücksichtigen. Wegen öfterer Hinweise auf meine Ausgabe von Version I wird es zweckmässig sein, sowohl bei der Lautlehre, als auch bei der Formenlehre die dort befolgte Gruppirung der Laute, resp. der Wortarten und -Formen trotz neuerer, übrigens keineswegs allgemein befolgter Anordnungsmethoden auch hier beizubehalten.

Lautlehre.

A. Vocale.

Es werden zunächst nur die Vocale der Stammsilben berücksichtigt, da diejenigen der Flexionssilben bei der Formenlehre behandelt werden.

a. Das wandelbare kurze *a* ist schon früher berührt worden. Beide Manuscripte tragen hier mittelländisches Gepräge. Als *a* erhält es sich in beiden in *and* 1, 2 etc.; *man* 4, 9, 19; *began* 5, 120, 412; *many* 155, 416; *whan* 165; *wan* 352; als *o* in *londe* 82, 133, 148, 193, 233, 357, 599; *amonge* 197, 205, 569; *astonde* 234, 288, 312, 573; *stonde* 145, 269, 469; *fond* 184; *hond* 146, 231, 470; *long* 149, 464, 477; *shonde* 80; *wond* 170; *song* 617; *sprong* 487. Dagegen findet sich *þanke* 433 nur in L (T: *þonky*), desgleichen *any* 27, 59 (T: *eny*) *wrong* nur in L 146, 470 (T: *wrang*). Das dem ags. *æ* entsprechende kurze *a* bietet nichts Auffallendes: *after* 149; *at* 271; *bad* 297; *ȝaf* 32; *glad* 39, 590; *have* 90, 96; *hadde* 10, 19, 93, 139, 251 etc. (im Reim zuweilen *hedde* 426, 604, *havede* T, *hevede* L 438); *brak* 127, *spac* 128, *tar* 146, 218; auch das dem ags. *ea* entsprechende kurze *a* stimmt in den beiden Manuscripten überein, z. B. *al* 21, 561, 589; *arm* 540; *art* 138; *halle* 11; *shal* 85 etc.; *bale* 140, 179; *care* 86, 120; *ȝare* 184. Das wandelbare lange *a* wurde schon früher berührt; das unwandelbare erhält sich in *atterliche* 143, aber als Kürze, wie in der Regel in späterer Zeit (auch ags. ist übrigens *attor* häufiger als *ator*); *fare* 85, 185; in der Regel wird es *ô*. Das französische nasale *a* in *granty* ist als einfaches *a* ausgeschrieben in T 77, sonst abgekürzt.

Bezüglich des ***e*** sind zunächst diejenigen Wörter von Interesse, in welchen der Vocal auf ags. *eo* oder *eó* zurückgeht, da, wie schon angedeutet, in diesem Falle Manuscript L die Schreibung mit diesem im Süden namentlich länger erhalten gebliebenen Vocal vorzieht, während T den eigentlich mittelländischen Vocal *e* durchführt, z. B. *ȝede* T, *ȝeode* L 583; *erles* (L; *eo*) 385; *dep* (L: *eo*) 190; *dere* (L: *eo*) 632; *þede* (L: *eo*) 258, 416; *fend* (L: *eo*) 70; *fe* (L: *eo*) 196; *fle* (L: *fleo*) 5; *fre* (L: *eo*) 2, 4, 443; *lem* (L: *eo*) 439; *gle* (L: *eo*) 106; *be* (L: *beo*) 24, 76, 312 etc.; *set* (L: *eo*) 275, 311, 506, 509 etc.; *tene* (L: *eo*) 264; diese

Schreibung findet sich in L sogar in solchen Fällen, wo einfaches ags. *ê* zu Grunde liegt, z. B. *mede* (L: *eo*) 375; *fede* (L: *eo*) 378; andererseits kommen aber auch in L einige der obigen Wörter mit der, wie ich annehme, ursprünglichen Schreibung *e* vor, die der Schreiber offenbar zu ändern vergessen hat, z. B. *leme* (wo T *leome* hat 268); *tene* 86, 134, während T in einigen Fällen *eo* zeigt, z. B. *kneo* 442; *freo* 443; *seo* 275; *teo* 274 und sogar *þeo* (statt, wie L richtig liest, *þe* dich) im Reim auf *seo* 521. Dass das *eo* nicht die Schreibung des Originals sein kann, geht, wie früher bemerkt, aus den Reimen hervor; das Vorkommen dieses Zeichens in beiden Manuscripten kann nichts für die Rechtmässigkeit desselben beweisen, da wir nicht wissen, welche Mittelglieder unsere Handschriften von der ursprünglichen Fassung trennen.

i. Hieran schliesst sich eine andere vocalische Eigenthümlichkeit an, insofern für *i* und *y* (auch wenn dies Umlaut ist von *u*) des Manuscripts L, welches in diesem Falle sicherlich die ursprüngliche Schreibung überliefert, in T gewöhnlich *e* eintritt, z. B. *chirche* (T: *cherche*) 42, 43, 243, 274; *wirche* (T: *e*) 246; *kin* (T: *e*) 84, 99; *sinne* (T: *e*) 102 (aber v. 153, 156 der Reim *kynne: synne* auch in T); *myrþe* (T: *e*) 166; *listeneþ* (T: *e*) 1; *blis* (T: *e*) 140; *kisse* (T: *e*) 480, 513 (aber *kiste*, wie schon früher hervorgehoben, im Reim auch in T v. 621); *bride* (T: *e*) 128; *yvel* (T: *e*) 502; *þerst* 377 nur in T; *dide* (T: *e*) 60; 615 und 628 hat T hier die südliche Schreibung *dude;* ausserdem ähnlich *þider* (T: *þuder*) 83, 202, 317; *þilke* (T: *u*) 178, 625; *siþen* (T: *suþþe*) 88; *lift* (T: *u*) 371; *niste* (T: *u*) 332; *mychel, myche* (T: *moche*) 9, 86, 201, 425, 435, 568, 572, 595; *hyd, kyd* (T: *u*) 409, 410; *shride, pride* (T: *u*) 365, 366. Sowie in diesen Fällen das *i (y)* von L als die mittelländische Schreibung bewahrt ist, so zeigt es in gleicher Weise *e,* wo T das bei südlichen Schriftstellern vorkommend *i* hat, in Wörtern wie *hewe, newe* (T: *y*) 117—120; *seke* (T: *i*) 13, 22, 574, 600; *togedere* (T: *y*) 25.

Dass ähnlich wie in Version I so auch hier in beiden Manuscripten kurzes wie langes *i* willkürlich mit *y* wechselt, ist nicht weiter auffällig; T scheint indess *y* vorzuziehen.

o bietet kaum etwas Bemerkenswerthes dar, so dass das bei Version I Gesagte nur zu wiederholen wäre. Nur das Wort

god ‚bonus' hat manchmal sowohl in adjectivischer, wie substantivischer Bedeutung eine von der meistens beobachteten Orthographie *god* abweichende Schreibung, nämlich öfters *goed* in L (17, 90, 248, 255, 305, 534) und die südliche Schreibung *guod* in T (17, 28, 62, 90, 190, 219, 255, 297, 298, 314, 320, 342 etc.); ähnlich *moed* 404; *stoed* 439; *woed* 531. Vermuthlich sollte es die Länge des Vocals andeuten, welche Manuscript V der Version I in diesem Falle durch Verdoppelung des Vocals bezeichnete. Hin und wieder kommt dieselbe auch in Manuscript L vor, z. B. *heer* 146 (T: *her*); *feet* (T: *fet*) 576; *wee* (T: *we*) 478 und sogar *Alexiis* 48, 75 (T: *-is*).

Auch zu ***u*** ist nichts Wesentliches zu bemerken. Für das kurze *u* bietet T zuweilen *o*, so: *upe* L, *ope* T 269; *upon* L, *opon* T 241; desgleichen *suffre* L, *soffry* T 86; *o* findet sich ferner in T gegenüber der Schreibung *ou* in solchen Wörtern, wo ags. *ôht* zu Grunde liegt, z. B. *brouȝte* L, *broȝte* T 15, 23, 119, 256 etc.; *soughte* L, *soȝte* T 97, 257; ags. *u*: *þoughte* L, *þoȝte* T 115, 192, 214; *bouȝte* (T: *o*) 195, 632; *doughty* (T: *o*) 7; ags *u* vor *nd* und *û* dagegen wird in beiden Manuscripten in der Regel durch *ou* ausgedrückt: *stounde* 421, 469; *founde* 422; *bour* 11, 113, 115 etc.; *coude* L, *couþe* T 41, 425; *mouþ* 439, 522; *shroud* 218; *toun* 260, 290; *adoun* 233, 392. Im Auslaut zieht T sonst für diesen Laut das Zeichen *ow* vor: *hou* L, *how* T 4; *nou* L, *now* T 148. Im Uebrigen bieten die Diphtonge kaum zu einer Bemerkung Anlass; denn dass die Schreibung *sayde* in L (im Reim auf *mayde*) 98 neben dem gewöhnlicheren *seide* 75, 100, 467 vorkommt, kann kaum befremden.

Im Grossen und Ganzen zeigt der Vocalismus, dass L, abgesehen von einzelnen Eigenthümlichkeiten, namentlich dem *eo*, die Sprache des Mittellandes viel reiner bewahrt hat, als T, welches viele südliche Züge aufgenommen hat.

B. Consonanten.

l, m, n, r verhalten sich ähnlich wie in Version I; *l* wird in T zuweilen verdoppelt: *allone* 160; *Allexys* 48, 75; das Adjectiv *al* ist in LT im Singular unveränderlich, im Plural hat es die Schreibung *alle*, verhält sich also genau so wie in VL der Version I.

Auslautendes *n* wird auch hier, wenn es durch Flexion in dem Inlaut zu stehen kommt, verdoppelt: *kin* 84, *kinne* 99. Im Inf., Part. Pf. und im Praet. Pl. ist *n* in der Regel abgefallen, nur vor einem mit einem Vocale beginnenden folgenden Worte ist es manchmal aus euphonischen Rücksichten erhalten geblieben, z. B. *comen of* 99; *hy beden alle* 384; *wiþouten gynne*, T: *wiþoute* 459. L zieht überhaupt in der Regel die volleren Formen vor; indess erscheint es zweckmässiger, diesen Punkt in jedem einzelnen Falle zu erwägen, als ihn nach einer allgemeinen Regel zu behandeln, die schwerer zu beweisen, als aufzustellen sein dürfte.

Für *m* ist höchstens zu bemerken, dass der Consonant in L öfters verdoppelt wird, wie in *somme* 325; *womman* 100; *lemman* 130, 163 (Assimilation), wo T den einfachen Consonanten vorzieht.

r verhält sich durchaus regelmässig.

b, p, f, v. Erwähnenswerth ist bezüglich der beiden ersten Laute nur, dass L das Wort *corps* 570 mit einem *p* schreibt, T 468, 569 nach altfranzösischer Weise ohne *p*. — *ff* steht in beiden Manuscripten öfters zu Anfang einer Verszeile wie *ffaste* 14, *ffader* 137, *ffor* 158 etc., als Zeichen für einen grossen Anfangsbuchstaben; inlautend geht es in *v* über, z. B. *wif* 19; *to wyve* 24; *leve* 132; *yvel* 502. Französisches *v* ist erhalten in *savour* 593, *serve* 32, 321 etc.

d, t, þ. Während bei *t* nichts Auffallendes zu bemerken ist, correspondieren die beiden anderen Dentalen inlautend zuweilen in den beiden Manuscripten: z. B. *coude* L, *couþe* T 41; 420. Beide Formen kommen in mittelländischen Denkmälern vor, indess die südlichere *couþe* ist hier durch den Reim belegt (s. oben p. 237). Beide Manuscripte haben *couþe* im Reim 425, wo L geändert hat.

Von den beiden Schreibungen *tydinge* T und *tiþinge* L 211, 256 ist andererseits die von L überlieferte die der Herkunft und gewöhnlichen mittelländischen Schreibung des Wortes am meisten entsprechende; wäre dies nicht der Fall, so würde L höchst wahrscheinlich die Schreibung des nur im Innern des Verses vorkommenden Wortes analog seiner Behandlung des Wortes *couþe* geändert haben.

Bezüglich des *þ* ist nur noch zu bemerken, dass in beiden Manuscripten sich verschiedentlich die Schreibung *th* findet,

so in T: *bothe* 34; *blithe* 47; *merthe* 166; *clothes* 326; *ruthe* 398; in L: mit zufälliger Uebereinstimmung in *myrthe* 166, *reuthe* 398, ferner in *sithen* 88, *they* 55 (T: *yþeȝ*); *strength* 69; *thralle* 252; *theode* 258; *thridde* 613. Bei einem so seltenen Vorkommen dieses Zeichens erschien es unbedenklich, das sonst überall gebrauchte *þ* durchzuführen.

c, k, ch, x, g, h, ȝ, gh, y. Die Gutturalen sind unter den Muten weitaus den grössten Schwankungen unterworfen.

c steht nur im An- und Auslaute, in beiden Manuscripten gleich: *care* 86, 120, 262, 399; *caste* 330, *clepe* 48 etc.; *cler* 329; *clerkes* 364, *cloþes* 597; *come* 88 etc.; *cold* 316, *coude, couþe* T 41 etc.; *corps* 467; *cry* 386; *Crist* 38 etc.; *croked* 578; *ac* 107, 431, 523. — *k* steht anlautend in beiden Manuscripten in *kepe* 102, 278; *king* 68, 73; *kin* 99; *kisse* 513; *kete* 201; *knyght* 269; *kneo* 247; *yknowe* 347; *kyd* 410. Inlautend steht es in *wikke* L 409; *wikkede* L 333; *breke* LT 214, 484, 528; *speke* LT 215, 485, 521, 525; *take* 167 LT; *forsake* LT 84, 137; *seke* L *sike* T (adj.) 13, 600; *lokkes* 530; *þenke* 484; ebenso im Auslaute: *folk* 509, 572; *brak* LT 127; *spak* 74, 128; *bok* 355; *tok* 17, 64; *forsok* 356. In anderen Fällen hat T das südliche *ch,* L dagegen das nördliche, resp. mittelländische *k,* so in *seke* L, *sechen* T 238; *beseke* L, *byseche* T 310.

Manchmal auch stimmen beide Manuscripte in der Schreibung *ch* überein, so bei den Adjectiven und Adverben auf ags. *lic, lice: atterliche* 143; *hardiliche* 503; *gostliche* 72; ferner in *liche* Leichnam 512, 515, 565, *leche* Arzt 179, 581 und einigen anderen, wo, wie in diesem letzten, das *ch* wohl eher als tonlose adfricata anzusehen ist.

x kommt nur vor in *axede* L, *axste* T 491; *oxen* L, *oxse* T 11; *waxe* 55, 159. — *g* verläuft regelmässig im Anlaute wie in Version I, desgleichen auslautend hinter Consonanten, namentlich hinter *n* in beiden Manuscripten übereinstimmend. Auch bezüglich der Erweichung des anlautenden *g* zu *ȝ* zeigt sich keine Abweichung: *ȝare* L 184; *ȝelde* 305; *ȝere* 58, 60; *ȝerne* 35, 220, 513, 631; *ȝeve* 69; *ȝaf* 32; *ȝet* 301, 324, 386; *ȝong* 104, 128, 356; nur statt *ȝif* T schreibt L *if* 307. Unorganisches *ȝ* haben beide Manuscripte in *ȝeode* L, *ȝede* T 415, 583; *ȝou* 3, 378; *ȝoure* 375; sie zeigen also in diesem Falle beide mittelländische Formen. Erhebliche Schwankungen und Abweichungen jedoch

zeigen sie in der Schreibung des aspirierten *g* im Inlaute und Auslaute. T verhält sich viel weniger schwankend, als L und drückt diesen Laut in der Regel, ähnlich wie Manuscript V der Version I, durch das im Süden länger in Gebrauch gebliebene *ȝ* aus; in einzelnen Fällen indess stimmt es mit L in der Schreibung *gh* überein, so in *boruhg* L, *borgh* T 13, 200, 253, 280; *þoruhg* L *þorgh* T 14, 292. Bei der sonstigen durchgängigen Schreibung *ȝ* in T ist die natürliche Annahme die, dass diese Ausnahmen nicht etwa als absichtliche Aenderungen, sondern als Ueberreste der Schreibung seiner Vorlage anzusehen sind, die der Schreiber von T zu beseitigen vergass. In L andererseits ist eine verhältnissmässig grosse Mannigfaltigkeit in der Schreibung dieses Lautes bemerkbar, ähnlich wie in anderen mittelländischen Handschriften dieser und früherer Zeit (vgl. Havelok, King Horn). Vereinzelt ist in L noch das alte *h* anzutreffen: *alihte* 268; *ouht* 208; *brouht(e)* 15, 119, 152, 256; *þoruh* 292, 424; *myhte* 124, 145, 182, 455; *þouhte* 101, 214; indess die gewöhnlichere Schreibung in diesen zwei letzten Wörtern ist *gh;* so *myghte* 396, 561, 564, 584; *myght* (subst.) 9, 69; *þought* 379. Diese Schreibung ist überhaupt in L die gebräuchliche (zuweilen auch in der umgekehrten Stellung der Buchstaben *hg*); indess wechselt damit gelegentlich das Zeichen *ȝ* ab: *almyghty* 394; *auȝte* 545; *besoughte* 67; *besouȝte* 232; *bouȝte* 195; *boughte* 632; *brouȝte* 23; *broughte* 189, 319, 432, 609; *burhg* 13; *doughty* 7; *dright* 35; *dyght* 550; *fyghte* 72; *lyght* 595; *nyght* 34, 67, 265, 283, 585; *plough* 11; *ynough* 10; *ryght* 45, 183, 243, 286, 459, 571, 578; *soughte* 14, 97, 257, 419, 421, 612. Die Schreibung *gh* nimmt also in L weitaus den grössten Raum ein.

Da sich indess eine bestimmte Regel in der Verwendung der verschiedenen Zeichen nicht auffinden und der Umstand, dass dieselben manchmal für ein und dasselbe Wort gebraucht werden, darauf schliessen lässt, dass nicht verschiedene Laute dadurch bezeichnet werden sollten, ebenso wenig, wie bei *i* und *y*, da ferner dieses Schwanken gerade für die mittelländischen Denkmäler charakteristisch ist, so wird es gerathen sein, auch in dieser Hinsicht bei dem Werke eines mittelländischen Dichters dem Brauche der mittelländischen Handschrift L zu folgen. Ist doch selbst bei Orm keine vollständige Consequenz in dieser Hinsicht zu finden (vgl. *gifenn* 295, *ȝifenn* 115, 65).

Noch durch ein anderes Zeichen wird in- und auslautendes ags. *g* in L und T ausgedrückt, nämlich durch *y (i): day* 34, 67, 76, 209, 271, 583; *weye* 203; *faire, fayre* T 125, 129; *seide* L, *seyde* T 75, 110, 467, *sayde* 98; *mayde* 97. In diesen Fällen hat das *y* jedenfalls nur noch vocalische Geltung.

Ebenso in einigen anderen aus *g* mit vorhergehendem ags. *ea,* wo dann aber das erweichte *g* als *ȝ* hinzutritt, resp. hinzutreten muss; so in *ney* L, *neȝ* T 56; *neyȝ* L, *neȝ* T 437; *they* L; *yþeȝ* T 55; *beyȝ* L, *beiȝ* T 433; *unwrey* L, *unwreiȝ* T 434; *teyȝ* L, *teiȝ* T 436; *drey, dreȝ* T 337; analog verhält es sich mit dem Perfect von *draȝen: drouȝe* L, *drowe* T 230; *drow* L, *drouȝ* T 449; *todrouhg* L, *todrouȝ* T 554; es wurde daher 449 *drow* in *drouȝ* geändert.

w, j, h, s, c, ch, sch. Zu dieser Gruppe ist wenig zu bemerken. — *w, h, s,* verhalten sich durchaus regelmässig; *j* ist vertreten in *joye* 568, *jhesu* 31; romanisches *c* als spirans gar nicht, öfters jedoch *ch* in *charite* 310, 505; *chere* 39, 110; *perchemin* 352; auch in germanischen, resp. germanisierten Wörtern, wie in *chide* 412, *child* 37, 43 etc., *chirche* 42, 43, 274 etc., *chiste* 524; *beteche* 178; *speche* 581; *miche, mychel* L, *moche* T 86, 106, 198, 201, 206, 425, 435, 568, 572, 595; *which* 239; *wirche* 246, *chirche* 42, 43, 243 etc.; ags. *sc* wird in der Regel durch *sh* wiedergegeben; nur in T findet sich *schip* 184, 186, 283.

Flexionslehre.

Zum Artikel ist nichts weiter zu bemerken, als dass *þat* bisweilen zur Bezeichnung des Neutrums vorkommt: *þat child* T 42; *þat was wel ysene* 57; *þat may* T 116; *þat schip, þat* (L: *þe*) *water* 190; (*þe schip* LT 187); *þat guod* 304 etc.; *þat lich* 565.

Auch zum Substantiv ist nur wenig anzuführen. Die gewöhnliche Endung im Gen. Sing. und Nom. Plur. ist *es,* wofür T im Sing. (nicht, wie Horstmann angibt, im Plur.) in manchen Fällen auch das spätere *is* eintreten lässt; z. B. *childes, is* T 91; *godes, is* T 92, 104; *lives* LT 430; *cristes, is* T 56, 246; *mannes* LT 161, 326; *worldes, is* T 62, 96; *worldes* LT 64; Plur.: *armes* 540; *boures* 11; *clerkes* 364, 391; *cloþes*

597; *knihtes* 364; *sinnes* 134; *þeines* 134; *tiþinges* 256; *erles* 365; *teres* 122; *wordes* 125. Die von L durchgeführte, gewöhnliche Midland-Endung *es* war hier natürlich beizubehalten. Bei *honde* kommt in L v. 529 auch die Form *hondes* vor, die aber wegen der sonst in L durchgängigen, auch durch den Reim belegten Form *honde* (vgl. 146, 231, 470, 514) geändert wurde. Plurale auf *en* liegen vor, übereinstimmend in beiden Manuscripten, in *feren* 209; *fere* 114, 124 (im Reim); *bellen* 586; *ton* 317; *oxen* 11 (T *oxse*).

Hinsichtlich der Dativendung *e* ist zu verweisen auf das, was schon früher betreffs des flexivischen *e* im Allgemeinen gesagt wurde. Dem Dichter war das dativische *e* eine zwar mit einer gewissen Freiheit verwendbare, aber grammatisch durchaus anerkannte Flexionsendung, wie das Metrum und zahlreiche in beiden Manuscripten übereinstimmende Fälle der Verwendung desselben beweisen, zumal bei solchen Wörtern, wo es im Nominativ fehlt: z. B. *folke* 245, 461, 504; *to grounde* 141, 381; *of bright hewe* 115, (L: *of hew* 100); *house* 15, 343, 401, 477, 543, (L: *hous* 263, 319, 537, LT 89); *of hye kinne* 99; *on þe liche* L (*lich* T) 515; *of londe* 133, 148, 357; *to londe* (*lond* T) 193, 233; *wiþ mouþe* 522; dagegen *out of his mouþ* LT 439. Die Manuscripte verhalten sich also schwankend und vernachlässigen oft dies *e*, L vielleicht öfter, als T; doch daraus folgt nicht, dass T hier grössere grammatische Strenge übe, da es oft, wie früher gezeigt, selbst dort, wo es das *e* in der Schrift bewahrt hat, diesen Laut im Vers, wie die eingeschobenen Flickwörter darthun, verstummen lässt, wie z. B. in v. 272:

þat he by þis manne isay,

wo aus der Vorsilbe *i* in *isay,* welche T einfügte, hervorgeht, dass es das grammatisch erforderliche *e* in *manne* (L: *man*) verstummen liess.

In zahlreichen Fällen fehlt es in beiden Manuscripten; in anderen ist es durch ein Abkürzungszeichen angedeutet. In unserem Text ist es gerade so zu behandeln wie in Version I, d. h. zu ergänzen, wo es grammatisch erforderlich ist, durch einen Apostroph zu ersetzen, wo es metrisch und sprachlich stört.

Das Adjectiv zeigt im Ganzen dieselben Flexionsformen wie in Version I. Nach dem Artikel oder einem Pronomen tritt regelmässig *e* an den Stamm: *mi dere lyf* 517; *a gode*

wif 19; *þe gode lavedye* 33, *man* 219; *a yonge man* 4, *gome* 104, *wif* 356; *a pore ladde* 260; *þe soþe leche* 581; auch der Dativ Singular hat meistens das flexivische *e: wiþ glade chere* 39, 116; *wiþ herte gode* (T: *guod*) 28; *wiþ gode spede* 255. Darnach werden Fälle, in denen es fehlt, aber metrisch erforderlich ist, zu behandeln sein, wie z. B.: *wiþ glad, fair chere* L 111, 125, 129; vielleicht auch *in gret doute, þouhte* 71, 192 obwohl dies letztere Adjectiv auch in Version I gewöhnlich nicht flectirte. Der Plural wird ebenfalls in der Regel durch *e* bezeichnet, so *alle* 373, 405, 442, 569 (der Sing. ist auch hier wie in Version I unveränderlich); *erles bolde* 365; *þat doumbe were* 580; *fele* 93; *fele oþere* 413; *wode* 336; daher auch *peines stronge* zu drucken mit T (L: *strong*) 134; *þe seke men* 22; natürlich auch Adjective in substantivischer Bedeutung: *þe pore* 197, 205, 319; *þe seke* 13, 574, 600. Comparative: *brighter* 440; *lenger* 127, 131, 564, 584; *more and lasse* (Plur.) 616; *mo* im Reim auf *two* 26.

Das Adverb endet auf *-e* oder *-liche: brighte* 266; *dere* 632; *heye* 587; *longe* 149, 474; *newe* 120; *atterliche* 143; *hardiliche* 503; *mildeliche* 296; *righte* (T: *riyt*) 183, 286, dagegen *right* LT 243, L 459, welches also entsprechend zu ändern war; ferner *sore* 191, 217, 315, 529; *swiþe* 12, 47, 182.

Zahlwörter, die vorkommen, sind, a) Cardinalzahlen: *one* 58; *sevene* 52; *tene* 60; *seventene* 261, 324. b) Ordinalzahlen: Nur *oþer* 173, 191, 348; Plur.: *oþere* 59.

Das Pronomen ist von grösserem Interesse, als die bisher betrachteten Redetheile, da, wie schon angedeutet, die beiden Manuscripte hier erheblich von einander abweichen und aus diesen Abweichungen selber sich wichtige Schlüsse für die ursprünglichen Formen, die das Original gehabt haben muss, ziehen lassen.

Das Personalpronomen der ersten Person heisst in L stets *i*, in T *ich* 3, 77, 79, 83, 480, 482, 485, 486, 546 etc.; ob der Dichter etwa beide Formen je nach dem consonantischen oder vocalischen Anlaute des folgenden Wortes gebraucht hat, lässt sich nicht mehr erkennen; wir müssen uns daher auch in dieser Hinsicht an L anschliessen, desgleichen für die zweite Person, wo die Abweichung nur graphischer Art ist: *þou* L, *þ*ᵘ = *þou* T, zuweilen *þow*. Der Accusativ heisst in beiden Manuscripten durchgängig *me, þe;* nur einmal in T seltsamerweise

þeo 521 im Reim auf die sonst in T ungewöhnliche, aber in L beliebte Form *seo.* Plur: *we* 634, Acc. *vs* T 71. Die Formen des dazu gehörigen Possessiv-Pronomens heissen im Sing. in beiden Manuscripten *myn, þyn* im Reime, so v. 87, 113, 137, 162, 175, 376, 507, 523.

Im Innern des Verses steht in L (meistens auch in T) *þi, mi* vor Consonanten, z. B. *my leve sone* 476; *my sone* 481, 517; *my lef* 541, 549; *þi spouse* 546 etc. die längeren Formen *þine, mine* stehen vor Vocalen und *h: myn herte* (T: *my*) 484, 528; *þin ore* 526; *þin oune* 543; *myn hope* 523; wo *my* steht, wie z. B. *my house* 477 L, muss gebessert werden. In T stehen öfters auch die vollen Formen vor Consonanten, z. B. v. 77, 114, 163, 307, 477, meistens aus metrischen Rücksichten; in einzelnen Fällen sind auch hier die vollen Formen in den Text aufzunehmen, wobei hauptsächlich die Natur des anlautenden Consonanten des folgenden Wortes, also euphonische, resp. Bequemlichkeitsrücksichten des Dichters massgebend sind. — Der Plural heisst in LT *oure* 35, *ȝoure* 375.

Wichtig sind vor Allem die verschiedenen Formen der dritten Person in den beiden Manuscripten: Masc. *he* LT 10, 15, 52 etc.; Fem. *she* L, *hy* T 20, 22, 100, 139 etc., einmal auch (v. 101) in L *heo* (nicht *he,* wie Horstmann druckte); Dat. Acc. Masc.: *him* 30, 53, 56, 65 etc.; Fem.: *hire* 143, 358, 516, 557 L, *hire, here* T. Neben dem Nom. Fem. ist besonders der Plural beachtenswerth: L hat im Nom. nur die Form *þei* 25, 26, 28, 35, 38, 41, 42, 49, 51, 53, 94, 97, 103 etc.; T hat in der Regel *hy* an den entsprechenden Stellen, zuweilen aber auch *þeȝ,* so in v. 14, 26, 28, 38, 53, 581; Dat. Acc. Plur. in beiden Manuscripten *hem,* v. 16, 17, 29, 95, 189, 232 etc.; nur einmal in L *ham* (var. lect. in T) 590 im Reime auf *cam.* — Das Pron. Poss. heisst im Sing. Masc. in beiden Manuscripten *his* 15 etc.; Fem.: *hire* L, *here* T 140, 146, 164, 227, 493, 499, 529, 530, 536 (T: *her*), 539, 554; *hire* T 510, *hyre* T *hire* L 502. Plur. in L stets *here,* in T *hare* 23, 231, 236, 242, 244, 248, 341, 369, 370 und *here* 21, 254. Das Neutrum heisst *it* in LT (stets ohne *h*) 12, 52, 53. — Es zeigt sich also auch hier, dass L mittelländische, T südliche Formen bevorzugt.

Indess weder Manuscript T und noch weniger Manuscript L hat uns in diesen Pronominalformen durchweg diejenigen

des Originals erhalten. Das lässt sich mit Sicherheit nachweisen aus einer Anzahl von Stellen, in welchen in dem einen oder dem andern Manuscript, öfters auch in beiden zugleich, wie der Sinn der betreffenden Stellen ergiebt, falsche Formen angewendet sind, indem nämlich der Nom. Sing. Masc., der Nom. Sing. Fem. und der Nom. Plur., welche im Original gleich, resp. ähnlich gelautet haben müssen, öfters von den Schreibern, vermuthlich durch Verhören, mit einander verwechselt worden sind. So liest L v. 415:

Naþeles wiþ hem he ȝeode,
þe pope and many of þe theode,

wo das *he* sinnlos ist, da es sich auf das folgende *pope and many* etc. bezieht. T hat hier den erforderlichen Plural *hy ȝede*, und dies wird höchst wahrscheinlich auch die richtige Pluralform des Originals gewesen sein, weil dieselbe leicht mit *he* verwechselt werden konnte, nicht aber die von L durchgeführte Form *þei* für den Nom. Plur. In anderen Fällen hat L, wo der Nom. Sing. Masc. *he* erforderlich ist, den Nom. Plur. zu hören geglaubt und demgemäss das vermeintliche *hy* des Originals, seiner gewöhnlichen Umschreibung dieser Form gemäss, in *þei* geändert, so v. 455, wo L liest:

þat þei myhte it understonde,

was zwar nicht sinnlos, aber doch dem natürlichen Zusammenhange entgegen ist: Der Papst bittet zu Gott, dass der Todte die Schrift in seiner Hand ihm überlassen möge, damit er sehen möge, was dieselbe bedeute. T liest hier richtig *he miȝte*. In ähnlicher Weise hat sich noch L v. 474 verleiten lassen, den Plural *þei* zu setzen, wo der Singular *he* erforderlich ist, während umgekehrt T das ursprüngliche auf *alle þe folk* (omnis multitudo in der Quelle) hinweisende *hy wepe* in *he wep* geändert hat. Aehnlicher Uebereilung macht sich T auch sonst noch verschiedentlich schuldig. So v. 325–327:

Some of þo þer ynne were
þe holy mannes clothes tere,
þere hy leȝe on his bedde,

wo der Plural *hy leȝe* nur auf das vorhergehende *cloþes* bezogen werden könnte, vermuthlich also falsch und durch ein Verhören

für das richtige *he lay,* wie L liest, erklärlich ist. Umgekehrt hat T v. 286 den Sing. *he* statt des Plural *hy* gesetzt:

he wende fare swiþe riȝt:
ac sone amorwe, þo it was liȝt,
at Rome hy gonne astonde.

Wäre die von L beliebte Form *þei* diejenige des Originals gewesen, so wäre eine solche Verwechslung ganz undenkbar. Ein ähnliches Beispiel gewährt v. 240, wo wir statt *he sente* in T, der Lesart in L *þei sente* folgend, *hy sente* in den Text aufzunehmen haben. — Wenn nun *hy* die gewöhnliche Form des Personal-Pronomens im Nom. Plur. gewesen ist, so war es doch vermuthlich nicht die einzige, deren sich der Dichter bediente. Dies geht mit grosser Wahrscheinlichkeit aus dem Umstande hervor, dass in einer Anzahl von Fällen auch in T die Form *þeȝ* vorkommt, so v. 14, 26, 28, 38, 53, 334, 581. Hätte das Original diese Form gar nicht gekannt, so wäre es schwer erklärlich, weshalb T dieselbe in so vereinzelten Fällen und gerade in diesen aufgenommen haben sollte. Möglicherweise könnte T dieselbe auch erst aus einer uns unbekannten Vorlage, die sie neu einführte, entnommen haben. Indess da der gemischte Gebrauch von *hy* und *þei* durchaus der Sprache des Mittellandes angemessen ist, so haben wir keinen Grund, anzunehmen, dass die Form *þei* nicht auch schon in dem Original vorgekommen sei. Wo nun der Dichter die Form *hy* anwandte und wo die Form *þei,* das ist unmöglich nachzuweisen. Die in T vorhandenen Fälle von *þeȝ* sind nicht ausreichend, um einen Unterschied im Gebrauch der beiden Formen in diesem Gedichte nachzuweisen, und da aus anderen Midland-Dichtungen ein solcher Unterschied noch nicht hat dargethan werden können, so bleibt nichts Anderes übrig, als *þei,* wo es in T sich findet oder durch den Sinn erheischt wird, als wahrscheinlichen Ueberrest ursprünglicher Schreibung stehen zu lassen, sonst aber *hy* zu setzen.

Der andere wesentliche Unterschied der beiden Manuscripte in Bezug auf die Formen des Personal-Pronomens betrifft den Sing. Fem.: L liest *she,* T liest *hy.* Dass L hier wiederum geändert und die mehr nördliche Form eingeführt hat, ist an sich schon wahrscheinlich wegen der Analogie mit *þei,* es wird aber bewiesen durch v. 101, wo es ein einziges Mal die Form *heo*

(nicht *he*, wie Horstmann druckte) seiner sonstigen Schreibung mit *eo* gemäss aus dem ursprünglichen *hy* herübergenommen, resp. in *she* zu ändern vergessen hat, und namentlich durch v. 94, wo es (ebenso wie dies auch T that) den nach dem ganzen Zusammenhange erforderlichen Nom. Plur. *hy* des Originals mit dem Fem. Sing. *hy* verwechselt hat, wofür es dann vorzog, den Nom. Sing. Masc. *he* zu setzen. Die Stelle heisst in T:

hy wolde here sone sholde wyue;

in L:

he wold his etc.

Der Plural *hy wolde here sone sholde wyue* ist das Richtige wegen des Anschlusses: *to gladen hem in here live,* und wegen der Anknüpfung mit dem pluralen *hy* T (*þei* L) in der folgenden Strophe. Dass T hier ebenfalls das Fem. Sing. und nicht den Nom. Plur. im Sinne gehabt hat, geht aus dem Pron. Poss. *here* hervor, welches in T die gewöhnliche Femininform ist, während es den Plur. in der Regel durch *hare* ausdrückt. Wären die Originalformen für das Fem. *she* und für den Nom. Plur. *þei* gewesen, so würde eine derselben hier in L gewiss erhalten geblieben sein, da in keinem Falle weder eine grammatische, noch eine logische Nöthigung — wenigstens keine dringende — vorlag, zu ändern; denn auch das Feminin schliesst sich an das vorhergegangene letzte Subject *moder* recht gut an. Aber der Plural *hy* ist doch das der Situation Entsprechende und stimmt, wie gesagt, auch zu dem Plural des folgenden Satzes. Beide Schreiber fassten das plurale *hy* irrthümlich als das feminine auf; T nahm keinen Anstoss daran und nahm es in den Text auf; L jedoch glaubte die Autorität des Vaters wahren zu müssen und änderte daher das *hy* — *here* des Originals in *he* — *his* um.

Für den Sing. Fem. haben wir also die mit dem Nom. Plur. übereinstimmende Form *hy* durchzuführen.

Damit soll indess nicht als absolut sicher hingestellt werden, dass der Nom. Sing. Fem. und der Nom. Plur. lediglich diese Form gehabt haben müssen, sondern nur, dass der Dichter sich nicht der aus dem Norden eingeführten Midland-Form *she* und nicht ausschliesslich (wie L schreibt) der eben daher kommenden Form *þei* bediente, sondern dass er die dem Süden

entstammten Midland-Formen *hy* Fem. Sing. und *hy* Nom. Plur., sei es nun in dieser oder einer ähnlichen Schreibung, anwandte. Die Form *hy* wurde beibehalten, weil sie sich in dem trotz vieler südlichen Züge doch im Ganzen noch einen Midland-Charakter tragenden Manuscript T vorfindet, und weil sich aus ihr am leichtesten die Missverständnisse der Handschriften erklären.

Als offenbares Demonstrativ-Pronomen steht *þe* nur selten, sondern meistens als Artikel. Doch lassen die verschiedenen Fälle, in denen für *þe* des Manuscripts L *þis* in T eintritt, darauf schliessen, dass in jener Handschrift das *þe* seine demonstrative Kraft noch nicht gänzlich eingebüsst hatte; vgl. *þe* (T: *þis*) *man* 19; *þe* (T: *þis*) *child* 37; *þe* (T: *þis*) *childis fader.* — *þat* steht in demonstrativem Sinne: *of þat cas* T 38; *þat* (L: *þe*) *gode lavedye* 33; *þat cry* 491; *þat holy cors* 608 etc. *þat* wird öfters auch als Relativ-Pronomen gebraucht, und zwar für alle Geschlechter im Sing. und Plur. (wie in I): *a doughty man, þat was cleped* 8; *Jesu Crist þat is so milde* 31, 66; *a mayde þat witty was* 98; *his fere þat stod* 126; *alle þat þer inne were* 229; *and þe þat art* 138; *þilk lord þat is* 179; 189; 198; 201; 209; 306; 535; 580 etc. In T kommt noch vereinzelt die Pluralform *þo* mit demonstrativer Bedeutung vor; *Some of þo* (*somme þat* L) 325; *þo vnlede fode* (L: *þese*) 333.

Für die Pluralform *þei* vgl. die obigen Bemerkungen zum Personal-Pronomen.

Das Pronomen *þis,* namentlich häufig vorkommend in T, steht für alle Geschlechter: *þis man* T 19; LT 272; *þis ȝong-man* 259; *þis child* 55; *þis maide* 104; *þis steuene* 379; *þis cry* 382; *þis werld* 497. Der Plural lautet *þese* 333 in L.

Interrogativ-, Relativ- und unbestimmtes Pronomen. Nur einige Formen kommen vor, die wenig Bemerkenswerthes bieten: *who* L 63; *what* 151; *which* L (*what* T) *londe* 239; *þat* als Relativspronomen s. o.; *any* (T: *eny*) 27, 59; *many* 416; *eche* 344, 590 (T: *euerichon*); *suich* L, *such* T 29; *þilke* (*þat ilke* T) 49, 629 T, 625 (T: *þulke*); *self* 204, 418, 629 L; *many-on* 155; *non* 348; 544 L; *none* (pl.) 256; *somme* (pl.) 325; *ouht* 208 (L).

Das Verbum.

A. Reduplicierende Verba.

Von Verben der ersten Classe kommen vor: *falle, holde, fonge, falde, gon,* für welche folgende zum Präs. und Part. Pf. gehörige Formen belegt sind: *falle* (Inf.) 381, 556; *beholde* (Inf.) 608; *folde* (*y*-T) 446; *fo* (Inf.) 539; *afonge* (*underfonge* T) (Inf.) 44; *afonge* (Imp.) *-eth* T 375; aus den anderen Classen noch *knowe, yknowe* T (Inf.) 478; *yknowe* 347; *let, lete* (Imp. Sing.) 527, 528, 533; *lete* L, *leteþ* T (Imp. Pl.) 506; *weþe* (Inf.) 558 und folgende Perf.-Formen: *fel* 91, 141, 207, 316, 464; *befel* (*byfel* T) 241, 265, 361; Pl.: *fellen* (*felle* T) 319, 442; *felle* 508; *beheld* 116; *held* 603; *fenge* T, *fonge* L (Pl.) 580; ferner *knew* 247; Pl.: *knewe* 474; *let* 16, 123, 556; *lete, let* L (Pl.) 565; *wep* 191; *weop* L 227; *weopen* L 472 (Pl.).

B. Ablautende Verba.

I. Classe.

Belegt sind: *ginne (be-), winne, binde, finde, winde, springe, ringe, wringe, ȝelde, worþe, breide.*

Präs. etc.: *wynne* (Inf.) 291, 450; *fynde* (Inf.) 396; *rynge* (Inf.) 586; *ȝelde* (3. Pers. Conj. Praes.) 305; *opbreide* L, *opbreyde* T (3. Pers. Conj. Praes.) 155.

Pf. Sing.: *gan* 293, 315, 340. 445; *began* 5, 120, 412; *wan* 352; *fond* 184; *wond* 170; *sprong* 501; *wrong* L, *wrang* T 146, 470; *worþ* 402. *a* ist also erhalten vor geminiertem *n;* vor *n* + muta dagegen steht in der Regel *o*.

Pf. Pl.: *gonne* 274, 288, 381, 573, 578; *begonne* 586; *founde* 422, 467; *wronge* 231. Das *u* des pluralen Ablautes ist also nur noch in dem vorletzten Verbum erhalten; doch ist derselbe in den beiden ersten Fällen wenigstens noch von dem singularen unterschieden.

Part. Pf.: *ybounde* 144, *bounde* (*y*- T) 399; *yfounde* 495, 402. Der Ablaut des Part. Pf. ist also noch deutlich von demjenigen des Perfects Sing. unterschieden.

II. Classe.

Belegt sind: *hele, nime, come, bere, tere, breke, speke.*

Präs. etc.: *heleston* 476 L; *comeþ* (Imp.) 373; *come* 88, 226, 544; *breke* 214, 484, 528; *speke* 215, 485, 521, 525.

Pf. Sing.: *hele þou* 476 T; *undernom* 203; *nam* T 169; *com* 43, 115, 193, 200, 202, 511, 535; *cam: ham* L 589; *cam: man* LT 599; *come: rome* L 289; *tar* 146, 218, 470; *brak* 127; *spak* 74, 128; *spake* 301. Der gewöhnliche Ablaut ist also *a* mit Ausnahme von *com,* wo daneben die Form *cam* nur im Reime vorkommt.

Pf. Pl.: *nome* 242; *come* 254, 363, 574, 577; *bere* 42; *tere* 326. Die Unterscheidung vom singularen Ablaut ist also theils nur durch die Quantität, theils noch durch verschiedenen Vocal erhalten.

Part. Pf.: *yheled* 542 T (*holde* L); *comen* L, *icome* T 99; *come* L, *i-* T 103, 367, *ycome* 211; *ybore* 6, 37, 157 (*bore* L). Abgesehen von dem ersten Wort, wo T im Pf. noch die starke Form, im Part. Pf. aber die schwache aufweist, und von dem zweiten, wo, wie im Präsens, *o* sich festgesetzt hat, ist hier nichts zu bemerken.

III. Classe.

Belegt sind nur *give, gete, bidde, ligge, se.*

Präs. etc.: *bidde* 390, 526, 532; *lye* L, *ligge* T 174; *list* 481, 524; *se* L, *seo* T 275; *seo* L, *se* T 311, 506; *seo* L, *yseo* T 509; *seo* LT 520. Nur die in beiden Manuscripten vorkommenden doppelten Formen des letzten Wortes sind bemerkenswerth.

Pf. Sing.: *ȝaf* 32; *forȝaf -ȝeve* T 341; *bad* 297, 452; *lay* 327 (T: Pl.), 354 LT, 423, 464, 515; *seȝ* T, *sey* L 268, 344; *say* L, *isay* T: *day* 272.

Pf. Pl.: *ȝeven* 248; *forȝete* (*-ȝute* T) 479; *bede* 28, 370, 394, (605 *badde* T); *beden* 384; *leȝe* T 327; *seȝe* T, *seye* L 446, 558 (*yseze* V).

Part. Pf.: *ysene* 57.

IV. Classe.

Belegt sind: *stonde, fare, take, sake, drawe, sle, waxe.*

Präs. etc.: *stonde* (Inf.) 145, 269, 469; *astonde* 288, 573 (L); *understonde* 79, 455; *fare* 85, 185; *forsake* 84, 137, 166; *take* 197; *wexeþ* T, *waxeþ* L 159.

Pf. Sing.: *stod* 126, 553, 439 (*stoed* L); *understod* 61, 63; *forsok* 64, 356, 359; *tok* 17, 64, 169; *drouȝ* T, *drouh* L 583; *wax* T, *wex* L 55.

Pf. Pl.: *stode* 403, 413, 427 (*stoden* L); *drouȝ* L, *drowe* T 230.

Part. Pf.: *astonde* 234, 312, 573 (T); *aslawe* T, *y-* L 165.

Bemerkenswerth ist nur das durchgängige Eintreten des *o* vor *n* in *stonde*, sowie allenfalls noch das Schwanken des Vocals in *wexeþ, waxeþ, wax, wex.*

V. Classe.

Belegt sind: *schine, chide, write, agrise, þe, wrie.*

Präs. etc.: *chide* 412.

Pf. Sing.: *schon* 266; *wrot, wrote* L 353, *wrot* 355; *agros* 143; *they* L, *yþeȝ* T 55; *unwreiȝ* T, *unwrey* L 434.

Pf. Pl. und Part. Pf. sind nicht vertreten.

VI. Classe.

Belegt sind: *forleose, buge, luke, driȝe.*

Präs. etc.: Nicht vertreten.

Pf. Sing.: *beiȝ* T, *beyȝ* L 433, 448, 457; *dreȝ* T, *drey* L 337.

Pf. Pl.: Nicht vertreten.

Part. Pf.: *forlore* 158, 548, 228 (*lore* L); *byloke* T, *iloke* L 624.

Bemerkenswerth für die ablautenden Verba überhaupt ist es, dass mit Ausnahme von *hele*, Pf. *hele* T, aber Part. Pf. *yheled* T (L *holde* aus *hole* entstellt?) keines derselben schwache Formen angenommen hat.

Das Verbum Substantivum.

Präs. Ind.: *am* fehlt. *art* 138, 154; *is* 31 etc.; *are* fehlt. Conj. *be* T, *beo* L 24, 312; Imp.: *beo* L 176; Inf.: *be* T, *beo* L 76.

Pf. Sing.: *was* 6, 7, 8 etc.; *nas* = *ne was* 62 L; Conj.: *nere* 150.

Pf. Pl.: *were* 14, 25, 26 etc.; selten *weren* 462 L.
Part. Pf.: *ybe* T, *ybeo* L 374, *beo* L 465.

Die Verba *do* und *go*.

Präs.: *i do* 74; *he doþ* 164; Inf. *do* 545; *gon* L 281, T 290; Imp. *goþ* 388.
Pf.: *dide* 60; *ȝede* T, *ȝeode* L 583, 415 (pl.)
Part. Pf.: *ydo* T, *do* L 350, 541, 563; *go* 109; *ago* 213; *gon* L, *agon* T 154; *ago* T, *ygon* L 494; *gan* L (*agon* T): *man* 430.

Die schwachen Verba.

Belegt sind: *alihte, atende, asce (axe), beseche, bete, beteche, betoknie, blisse, bye, bringe, clepie, dele, deye, dwelle, dihte, fede, fyhte, grede, grene, grete, have, hele, here, herie, hope, hyde, kepe, kisse, leie, lere, lerne, love, leve (by-), make, menge, mette, recke, righte, rome, seye, seche (seke), selle, sende, sette, shewe, shride, sike, spare, spolie, sprede, telle, þole, þanke, þenche, þynche, wake (bi-), wende, werne, wisshe, wisse, wive, wirche, worschipe,;* ferner die französischen Verba *crie, graunte, honoure, serve, suffre, turne.*

Präs. etc.: *alihte* L, *aliht* T 268; *beseke* L, *byseche* T 310, Imp. Pl.: — *eþ* 388; *bete* 135; *betokne* L (-*y* T) 382, 456; *bringe* 71, 264; *dien* (vor *n*) L, *deye* T 533; *dwelle* 564, 584; *fede* 16, 378 *(feode); fighte* L, *fyȝte* T 72; *glady, gladye* T, *glade* L 114, 124; *grede* 371, 340; *gret* (Imp.) 175; *have* 90, 96; *hast* 152, 153, 308; *havest* (T), *hastou* (L) 151, 541, 542; *here* 368, *herest* 475; *kisse* 522; *lere* 232; *ligge* T, *lye* L 174, *list* 481, 524; *leven* 132, Imp.: *leve* L, *bylef* T 176, *live* 221, *liven* (vor *n*) 527 (L); *loky* T, *loke* 149; *mete* 293, 572; *recke* 552; *righte* L, *riȝt* T 578; *rome* L 290; *seke, sechen* (T) vor *n* 238; *sende* 263 (Inf.); Ind.: 83, 395; Conj.: 29, 633; *shewe* L, *shewy* T 383; *shride* L, *shrude* T 565; *sike* 315; *spare* L 208; *spolye* T 208; *sprede* 420; *swoune* L, *swoȝeny* T 222; *telle* 3, 107; *þole* L, *þolye* T 80; *þanke* L, *þonky* T 443; *þenke* (Imp.) 173, *þenkest* 304; *me þenkeþ* 484; *wake* L, *bywake* T 565, 600; *wende* (gehen) 82, 133, 552, 585, 636; (wenden) 262, 282; *werne* 516; *wive* 94; *wirche* L, *werche* T im Reim auf *chirche* L, *cherche* T 246; *worschipe* 598.

Französische Verba: *ich granty* T, *grante* L 77; *honoure* L 598; *servy* (Inf.): *alexi* 636; *servy* T, *serve* L 30, 321, 634, *serveþ* 389; *suffre* L, *soffry* 86, 134.

Pf.: *atende* 270, 441; *axede* L, *axste* T 491; *besouȝte* L, *besoȝte* T 232; *bouȝte* L, *boȝte* T 195, 632; *brouȝte* L, *broȝte* T 23; *broughte* L 189, 319, 342; *brouhte* (Pl.) 256; *delte* 197; *delde* im Reim auf *elde* 210; *deyede* L 66, *diede* L, *deyde* T 306, 506 (L); *dyghte* L, *dyȝte* T 12; *gradde* 220, 224; *grente* 217; *grette* 296; *hadde* 10, 19, 93, 139, 251, 351, 198 (Pl.); *hedde* im Reim auf *bedde* 426, im Reim auf *bede* L 604; *herde* 73, 298, 492, 371 (Pl.); *herede* T, *heriede* L 250, Pl. 581, 626; *hered* L 404; *hopede* 482, 520; *kepte* 102, 278; *kiste* L, *keste* T 513, 514, 540, (*kissede* L), *kiste* LT 621; *leide* L, *leyde* T 623; *lernede* 58; *lovede* 20, 536, 51 (Pl.); *made* 121, 147, 250; *mengede* 118; *mette* 257, 295, 419, 421; *seide* L, *seyde* T 75, 110, 467; *sayde* im Reim auf *mayde* 98 (L); *soughte* L, *soȝte* 257, 419, 421; *bysouȝten* (vor *h*) T 97; *solde* T, *selde* L 194; *sende* 444; 188 (T: *sente*); Pl.: *sente* T, *sent* L 240; *sette* 54, 594; *siȝte* T, *syȝte* L 217, 529 (*sikede* L); *tolde* 273, 493; *þolede* 180; *hy þouȝte* L, *þoȝte* T 101; *him þoughte* L, *þoȝte* T 214, 379; *wende* (wähnte) 380, 430; *wente* (gieng) 181, 187, 253, 280, 283; *wende* 267; *wissheden* L, *weste* T 335; *wissede* (Pl.) 53.

Französische Verba: *crieden* L, *cride* 627; *servede* 323; *turnede* L, *turnde* T 140, 277; *tornede* 346.

Part. Pf.: *blessed* L (*-id* T) 24; *brought* (*ht*) L, *brouȝt*, *ybroȝt* T 15, 119, 152, 432, 609; *cleped(e)* L, *yclepud* T 8; *dyht* L, *ydiȝt* T 550; *hyd* L, *yhud* T 409; *ysought* L, *ysouȝt* T 14, 612; *shred* L, *yshrud* T 126; *yþoled* T, *þolede* L 376; *þouht* L *þoȝt* T 151.

Zu dieser Verbalclasse ist nur wenig zu bemerken. T zieht auch hier häufig südliche Schreibungen vor, wie z. B. in *seche*, *beseche*, *shrude*, *werche*, wo L nördliche, resp. mittelländische Lautungen darstellt, wie *seke*, *beseke*, *shride*, *wirche*, die in Uebereinstimmung sind mit sonstigen mittelländischen Reimen (s. S. 239, 240).

Dieser Thatsache gegenüber verliert denn auch der Umstand, dass die von dem Schreiber des Manuscripts T öfters gebrauchte Infinitivendung auf *y*, wie *servy*, *soffry*, *schewy*, *þonky*

etc., auch einmal durch den Reim *servy: alexi* belegt ist, an Bedeutung für den von Horstmann daraus allein gefolgerten südenglischen Ursprung des Gedichtes. Ja, dieser Reim büsst noch mehr an Beweiskraft ein, da er wohl nur als ein Nachklang der französischen Infinitivendung in *servir* anzusehen ist, welche dem Dichter hier für den Reim auf *alexi* ebenso bequem war, wie v. 627 das Wort *mercy* für den nämlichen Zweck. Für diese Auffassung fällt ausserdem noch die in T v. 77 vorkommende Präsensform *ich graunty* stark ins Gewicht; ausserdem ist schon S. 239 hervorgehoben worden, dass sogar in einem Denkmal aus dem Grenzgebiete des Nordens eine solche vereinzelte Infinitivform offenbar auch zur Erleichterung des Reimes vorkommt, wie denn im Laufe der Zeit noch wohl mehr solcher Fälle auftauchen werden.

Das Part. Pf. wird in Manuscript T in der Regel, in Manuscript L seltener, mit der Vorsilbe *y- (i-)* gebildet.

Die Präterito-Präsentia.

can. Belegt ist nur das Pf. Sing. *couþe* LT 425, Pl.: *coude* L, *couþe* T 41, 420.

dar. Belegt ist nur das Pf. Pl. *dorste* 429.

shal. Präs. 2. Pers. Sing.: *þou shalt* 85, 88 (*shelt* T); Pf. Sing. *sholde* LT 382, 453, 467, 232, (L *shold*); Pl.: *sholde* 368.

may. Präs.: *I may* 231, 149, 485 (L); *þou myght* L, *myȝt* T 525, 486 (T), *myht* L, *myȝt* T 553; *þou may* L (*mȝyt* T) 76. Pf. Sing.: *myhte* L, *myȝte* T 124, 145, 182; *myghte* L 396, 561; Pl.: *myhte* L, *myȝte* T 455, 564 (*might* L), 584 (*myghte* L).

mot. Präs. Sing.: *I mot* 133, 136; *þou most* 80, 82; Pl.: *we mote* 634; Pf. Sing.: *moste* 221, 282, 544; Pl.: *moste* 478, 573, 585.

auȝt. Belegt ist nur das Pf. Conj. Sing. *auȝte* L, *oȝte* T 545.

wot. Nur belegt im Pf. Sing. in der mit der Negation contrahierten Form *niste* L, *nuste* T 332. —

Das Verb *wile* zeigt folgende Formen:

Präs. Ind.: *I wile* L, *wil* T 83, 378 (*wille* T); *þou wilt* 148; *he, it wile* 311, 484 (*wil* T); Pf. Sing.: *he wolde* 357, 383, 94 (*wold* L).

Die Personenendungen

des Verbums geben auch für diese Version nur zu wenigen Bemerkungen Anlass. Im Infinitiv ist das *n* schon meistens weggefallen, wie die oben citierten Formen zeigen. Auf *en* enden nur *gladen* T 95 (vor *h*), *leven* L (vor *h*) 132, *gon* LT 182 im Reime auf *anon, sechen* T 238 (vor *h*), *liven* L 527 (vor *n*), *dien* L 533 (vor *n*).

Die in T beliebten Infinitive auf *y* wurden schon erwähnt; auch die Endung *-ye* kommt dort öfters vor, so: *þolye* 80, *gladye* 124, *wonye* 160 im Reim auf *schonye* 161, 167, *spelye* 208.

Die Endungen des Präsens Sing. sind die im Süden und Ost-Mittellande gebräuchlichen: *e, est, eþ: i telle* 3, *i recke* 552, *i have* 548, *i beteche* 177 etc.; *þou herest* 475, *hast* (*havest* T) 152, 308 etc.; *þenkest* 304, *list* 481, *helest* 476 (L); *he, hy, it waxeþ* 159, *þenkeþ* 484, *serveþ* 389; auch der Pl. hat *-eþ: haveþ* 374, 376.

Dies Verb ist das einzige, von welchem der Plural des Präsens belegt ist, und zwar in derjenigen Form, die für den Süden charakteristisch ist. Da aber diese Endung, wie bekannt, öfters auch neben derjenigen auf *en* in mittelländischen, mit südlichen Formen gemischten Denkmälern vorkommt, wie z. B. in Piers Plowman Text B u. a. m., da ferner dies der einzige Fall des Vorkommens einer solchen Endung ist, die noch dazu gerade wie in drei Manuscripten (VLN: *Comeþ to me, þat haveþ* [D: *han*] *travaille*) der nordmittelländischen Version I, v. 350 unmittelbar nach und in Verbindung mit einem Plural des Imperativs auf *-eþ* auftritt, so kann dieser Umstand unmöglich die zu Gunsten der südwestlichen Gegend des Ostmittellandes als Entstehungsort des Gedichtes angeführten Gründe abschwächen, ist vielmehr nur geeignet, dieselben zu stützen.

Der Conj. Präs. hat noch die Endung *-e* im Sing.: *upbreide* 155, *ȝelde* 305. Der Plural ist nicht belegt.

Der Imperativ starker Verben zeigt im Singular zum Theil den reinen Stamm, zum Theil angehängtes *e: let* T, *lete, let* L 527, 528, 533; umgekehrt ist es in schwachen Verben zum Theil abgefallen, wie in dem langstämmigen *gret* 175, oder auch beibehalten, wie in dem ähnlichen *leve* L (*bylef* T) 176;

þenke 173. Der Plural hat die Endung *-eþ* in L, bisweilen auch blosses *e*: *Comeþ* 373, *afonge* L, *-eþ* T 375; *lete* L, *-eþ* 506; *goþ, besecheþ* LT 388.

Das Partic. des Präsens ist nicht belegt.

Die Endungen des Perfects verlaufen im Singular in gewöhnlicher Weise; auch der Plural hat in der Regel die Endung *-e*, in seltenen Fällen in beiden Manuscripten auch *-en*, z. B. *hy bysoȝten him* T 97, *þei wissheden þat he* L 335; so auch bei starken Verben: *beden* 384, *weren* L 462.

Das Partic. Perfecti starker Verba hat ebenfalls gewöhnlich *e*, selten *-en* als Endung, so z. B. in *comen* L 99; *gon* L, *agon* T 154, *ygon* L 494; *gan* L, *agon* T 430; *ibeten* T 597. T hat gewöhnlich die südliche Vorsilbe *y-* (bisweilen auch *a-*), während L dieselbe in der Regel verschmäht (vgl. die Beispiele); in einigen Fällen jedoch ist diese Vorsilbe auch in L anzutreffen, wie in *ybounde* 144, *yfounde* 402, 495; *ycome* 211, *ybore* 6 etc.; *ysene* 57, *iloke* 624, *ygon* 494, *ybeo* 374, *ycom* 211, *yslawe* 165, *yknowe* 347, vorwiegend also bei starken Verben, wogegen von schwachen derartigen Participialformen nur *ysought* (v. 14, 612), *ywissed* 426, *yhelede* 575 in L vorkommen. —

Einige Bemerkungen über den schon berührten Gebrauch des End-*e* in dieser Version II mögen sich hier anschliessen.

Es wurde schon hervorgehoben, dass das *-e* in beiden Manuscripten, zumal in L durchaus nicht verstummt ist, sondern in zahlreichen Fällen als Senkung verwerthet wird. Auch der Umstand, dass es in den Reimen stets bei beiden Reimwörtern gleichmässige Berücksichtigung findet, lässt die tönende Lautung des *-e* erkennen. Nur L zeigt hier einige Ungenauigkeiten in den Reimen: *was: grace* 37, 38, wo aber das *e* in dem französischen Wort wohl schon verstummt war und nur in der Schreibung beibehalten wurde; ferner in *ȝer: fere* 58, 59, wo es in *ȝer* grammatisch erforderlich ist, in *myn: hyne* 175, 176, wo es in *myn* gleichfalls zu ergänzen ist, sowie auch in *here: cler* 329, 330. In manchen Fällen fällt es auch in unserem Gedicht vor folgendem Vocal oder *h* nicht aus, wie dies meistens geschieht, sondern wird als Senkung verwendet: *wórldes wéle hé forsók* 64; *þis maíde ánd þis ȝónge góme* 104; *and shóne álle pláwe* 168; *sóne hé it úndernóm* 199; *in sórwe ánd in mýche cáre* 206 etc.

Das End-*e* hat also noch durchaus grammatische Berechtigung und war demgemäss in solchen Fällen, wo es in beiden Manuscripten oder in L fehlt, zu ergänzen, wie in den Versen: *in al hire live* LT 21 (statt *alle*); *be day and be nyght* L (statt *daye, nyghte*) 34; *dright* L (statt *drighte*) 35; *in on ʒer* L (statt *in one ʒere*) 58.

In manchen Fällen ist das *e* in den Manuscripten, namentlich in L, durch eine Abkürzung (ein Häkchen oder einen Querstrich über dem Buchstaben), die dann ohne weitere Bemerkung aufgelöst worden ist, angedeutet, wie z. B. *to afong' (afonge) Cristendom* 44; *of heveñ (hevene)* 73, wogegen diese Zeichen in solchen Fällen, wo sie von den Schreibern in sinnloser oder zufälliger Weise gesetzt worden sind, wie z. B. in *and'* I 79; *þou shalt'* 88; *he it undernom̃* 199, um so eher unberücksichtigt und unerwähnt bleiben konnten, als dieselben in den beiden leicht zugänglichen Drucken der beiden Manuscripte von Horstmann und Furnivall genau verzeichnet sind.

Metrische und stilistische Bemerkungen.

Die Vers- und Strophenform, in welcher das Gedicht abgefasst ist, ist dieselbe, wie diejenige der Version I, nämlich die gewöhnliche Schweifreimstrophe. Auch in der Behandlung des Verses nimmt sich der Dichter dieser zweiten Version die nämlichen Freiheiten, wie derjenige der ersten.

Vor Allem ist zu bemerken, dass der Auftakt sehr oft fehlt und somit viele Verse einen trochäischen Rhythmus haben, im Gegensatz zu dem gewöhnlichen jambischen Tonfall. Nach der übereinstimmenden Ueberlieferung beider Handschriften haben von den 636 Versen des Originals nicht weniger als 125 diesen Bau, also circa $^1/_5$ der gesammten Verszahl; thatsächlich aber ist die Summe noch eine erheblich grössere, da, wie bereits hervorgehoben wurde, der Schreiber von T sich durch das stete Streben bemerkbar macht, die Verse zu glätten und viele fehlende Auftakte des Originals durch Füllwörter und Aenderungen des Verses ersetzt hat.

Das Fehlen des Auftaktes kommt in allen Versen der Strophe vor, im Schweifvers, wie in den einleitenden Versen, so z. B. gleich in dem zweiten der ersten Strophe:

ȝonge and olde, thewe and fre,

während die zweite Strophe einen so gebauten Schweifvers bietet in v. 9:

Man of mychel myghte.

Sonstige, in beiden Manuscripten überlieferte Beispiele gewähren die Verse 4, 10, 11, 14, 20, 31, 34, 37, 40, 41, 43, 45, 47, 50, 56, 60, 64, 65, 68, 92, 93, 103, 106, 107, 112, 123, 139, 140, 143 etc. etc. Nicht ganz so oft ist das Fehlen einer Senkung im Innern des Verses anzutreffen, doch auch noch recht häufig in beiden Manuscripten übereinstimmend belegt, z. B.:

And tó hem tók góde héde 17
þis mán hádde a góde wíf 19
þis chíld wéx, and wél theý 55
I'n gódes láwe 105

Oefters auch tragen zwei neben einander stehende Silben eines einzigen Wortes zwei Hebungen des Verses, zwischen denen die Senkung fehlt, z. B.:

Góstlíche to fíghte 72
Gódes sérvíse 369
His líflóde to wínne 291

ferner v. 131, 135, 153, 154, 159, 185, 204, 244, 258, 277, 304, 309, 389, 421, 454, 460, 464, 524, 545, 551, 559, 583, 608, 610, 612, 617, 618.

Andere Freiheiten im Bau des Verses sind verhältnissmässig viel seltener anzutreffen; darunter noch wohl am häufigsten die Taktumstellung, die z. B. im ersten Verse des Gedichtes vorliegt:

Listeneþ alle and herkeneþ me,

wenn man nicht Verschleifung des mittleren *e* in *Listeneþ* und fehlenden Auftakt annehmen will. Deutlicher tritt die Taktumstellung zu Tage in den Versen:

Womman hy was of hewe bright 100
Worshipe of men kepte he nouȝt 278
Honger and þirst for love myne 377
After this steven up hy stode 403
Heriede god wiþ loude bere 626

Noch seltener sind Silbenverschleifungen oder doppelte Senkungen anzutreffen, wie z. B. im ersten Verse, ferner:

Gret wel fader and moder myn 175
And heriede god wiþ glade mode 404
Into unkouþ londe þou most wende 82, 85
He beheld þat may swaþel and toȝt. 116

Männliche Versausgänge überwiegen an Zahl die weiblichen vielleicht um ein Geringes; die letzteren werden meistens durch ein tonloses End-*e* bewirkt, wie *myghte: dyghte* 9, 12; *house: spouse* 15, 18; *live: wive* 21, 24; *fedde: obedde* 22, 23 etc.; doch sind auch entschiedenere klingende Versausgänge nicht selten anzutreffen, wie *sevene: stevene* 52, 53; 73, 74; *moder: oþer* 345, 348; *wonder: thonder* 379, 380.

Auf die Reinheit der Reime ist von dem Dichter nur geringe Sorgfalt verwendet worden, wie die S. 237 erwähnte, verhältnissmässig grosse Zahl unreiner Reime darthut. Ueberhaupt ist das technische Geschick unseres Dichters nur ein geringes, wie auch aus der häufigen Wiederkehr stereotyper Wendungen, wie *wiþ (wel) glade chere* 39, 111, 116; *sory chere* 121; *wiþ faire chere* 125; *wiþ faire bere* 129; *reuful bere* 147; *wiþ wel sterne bere* 408; *wiþ loude bere* 626; *wiþ (wel) milde mode* 177, 303, 339; *Jesu Crist, þat is so mylde* 31, 397, oder aus überflüssigen Zusätzen, die nur des Reimes wegen gemacht sind, *þei gon falle adoun beforn and behynde* 393; *þat she herde wiþ ere* 492 etc. hervorgeht. Gleichnisse kommen nur sehr spärlich zur Verwendung; so ausser dem der Quelle entnommenen von der Turteltaube (167) noch *a leme, Brighter þan þe sonne beme* 440. Dagegen entfaltet der Dichter in der einfachen Erzählung der Ereignisse, sowie in der detaillirten Schilderung der Situationen und Stimmungen, vor Allem in der Ausmalung des Seelenschmerzes und der Kundgebungen desselben von Seiten der Eltern und der Frau, ein gewisses naïves Talent der Beobachtung und Darstellung, welches seine Wirkung nicht verfehlt.

The lyf of Seint Alexis.

In Manuscript Laud. 463, fol. 116, r° 1 und Manuscript Coll. S. Trin. Oxon. 57 (81), fol. 73, r°.

I.

Listeneþ[1] *alle and herkeneþ me,*
ȝonge and olde, thewe[2] *and fre,*[3]
And I ȝou telle sone,
Hou a ȝonge man, gent and fre,[3]
Bigan the[4] *werldes wele to fle,*[5]
Ybore he[6] *was in Rome.*

II.

In Rome was a doughty man,
þat was cleped[1] *Eufemyan,*
Man of mychel myghte;
Gold and silver he hadde ynough,
Halles and boures, oxen[2] *and plough,*
And wonder[3] *wel it dyghte.*

III.

For alle þe seke of þe borugh[1]
Faste þei[2] *were ysought þorugh,*[3]
And brouht[4] *to his house.*
He[5] *let*[6] *hem bedde wel and fede,*
And to hem tok gode[7] *hede,*
Himself and ek[8] *his spouse.*

In L lautet die Ueberschrift im Inhaltsverzeichniss (fol. 1 v⁰) des Manuscripts, geschrieben von derselben Hand, irrthümlich *The lyf of Eufemyan of Rome.* In T steht am Rande: *Vita Sancti Alexii.*

Die Lesearten ohne Bezeichnung beziehen sich auf Manuscript T.

I [1] *Lesteneþ* LT. [2] *bonde.* [3] *freo* L. [4] *þis.* [5] *fleo* L. [6] om. L. — II [1] *yclepud.* [2] *oxse.* [3] *swiþe.* — III [1] *burhg'* L. [2] om. L. [3] *þoruhg* L. [4] *ibroȝt.* [5] *and.* [6] *set* in T nach Furnivall. Horstmann und ich lasen *let.* [7] *goed* L, *guod* T. [8] om. L.

IV.

þis[1] *man hadde a gode*[2] *wif:*
Hy[3] *ne louede flyt*[4] *ne stryf*
In alle[5] *hire live.*
þe sekemen ofte[6] *hy*[3] *fedde,*
And softe brouȝte hem obedde,[7]
Blessed[8] *be*[9] *hy*[3] *to wive.*

V.

þei[1] *were togedere ȝeres two,*
And so þei[2] *were somdel mo,*
Withouten any blede.
þei[2] *beide god with herte gode,*
þat he[3] *hem sende suich a fode*
To serve[4] *him*[5] *and drede.*

VI.

And Jesu Crist, þat is so mylde,
ȝaf hem[1] *grace, hy*[2] *was with chylde,*
þe[3] *gode lauedye.*
Boþe be daye[4] *and*[5] *be nyghte*[6]
ȝerne[7] *hy*[8] *þonkede oure drighte*[9]
And Seinte Marie.[10]

VII.

þo þe[1] *child ybore was,*
þei þonkede Crist of his grace[2]
Wiþ wel[3] *glade chere.*
Also, as þe wone was,
As hy[4] *couþe,*[5] *with softe pas*
To chirche hy[6] *it bere.*[7]

IV [1] *þe* L. [2] *wel guod* T, *god* L. [3] *She* L. [4] *fyȝt.* [5] *al* LT. [6] *wel ofte.* [7] *And broȝte hem to hare bedde.* [8] *Iblessed.* [9] *beo* L. — V [1] *Hy.* [2] *þeȝ.* [3] om. LT. [4] *servy.* [5] *hem* L. — VI [1] *hem ȝaf.* [2] *she* L. [3] *þat.* [4] *day* L. [5] *and ek.* [6] *nyght* L. [7] *wel ȝerne.* [8] *þei* L. [9] *dright.* [10] *And so hy dede Marie.* — VII [1] *þis.* [2] *Crist þeȝ þonkede of þat cas.* [3] *wel* om. L. [4] *þei.* L. [5] *coude* L. [6] *þei* L. [7] *þat child to cherche bere.*

VIII.

þo þis child to chirche[1] com,
To afonge[2] Cristendom,
As þe ryghte is,[3]
His fader and his moder þo[4]
Swiþe bliþe were bo,[5]
And clepede[6] it Alexis.[7]

IX.

Hy[1] nadde bote þilke[2] sone,
þerfore, as it is þe wone,
Hy[1] lovede him[3] þe more.
þo he was old ȝeres sevene,
þei wissede[4] him with mylde stevene,
And sette him to lore.

X.

þis child wex[1] and wel they,[2]
Cristes help him was ney,
And þat was wel ysene;
For more he lernede in one[3] ȝere,[4]
þan any[5] of his oþere[6] fere
Dede[7] in ȝeres tene.

XI.

As sone as he understod,[1]
Werldes[2] blisse nas not[3] god,[4]
Who it understode,[5]
Werldes wele he forsok,[6]
And to Jesu Crist him tok,[7]
þat deyede[8] on þe rode.

VIII [1] *cherche.* [2] *vnderfonge.* [3] *as riȝt it is.* [4] *bo.* [5] *þo.* [6] *clepude.* [7] *Alexijs* L, *allexis* T. — IX [1] *þei* L. [2] *þat ilke.* [3] *it* L. [4] *him wissede* L. — X [1] *wax.* [2] *yþeȝ.* [3] *on* L. [4] *ȝer* L. [5] *eny.* [6] *oþer* L. [7] *dide* L. — XI [1] *For sone þis child him vnderstod.* [2] *þis worldis.* [3] *noȝt.* [4] *guod.* [5] *þe man þat him vnderstode.* [6] *forsoke* L. [7] *toke.* [8] *do was.*

XII.

He besoughte nyght and day
Hevene king, þat al wel[1] *may,*
ʒeve[2] *him strengthe and myghte*
Aʒein[3] *þe fend*[4]*, þat is aboute,*
To bringe his soule in gret doute,[5]
Gostliche to fighte.

XIII.

His bone herde[1] *þe king of hevene,*
And spak to him wiþ mylde stevene,
And seide: ‚Alexis,[2]
To-day þou may[3] *bliþe be,*[4]
For[5] *þi*[6] *bone I grante*[7] *þe,*
And a sete in hevene blisse.[8]

XIV.

And I þe do[1] *to understonde,*
þat þou most þole[2] *shame and shonde,*
Al for myne[3] *sake.*
Into unkouþ[4] *lond*[5] *þou most wende,*
Sone I wile þe þider[6] *sende,*
And al þi kin[7] *forsake.*

XV.

Into unkouþ lond þou shalt[1] *fare*
And suffre myche tene and care,[2]
Al[3] *for love*[4] *myne;*[5]
And sithen[6] *þou shalt*[7] *aʒein*[8] *come*
And in þi fader house[9] *wone*
And þerin have god fyne.'[10]

XII [1] *þing.* [2] *he ʒeue.* [3] *aʒens.* [4] *feond* L. [5] *To brynge vs in euel route.* — XIII [1] *yherde.* [2] *alexiis* L, *allexis* T. [3] *myʒt wel.* [4] *beo* L. [5] om. L. [6] *þyne.* [7] *graunty.* [8] *And my blessynge ywis.* — XIV [1] *do wel.* [2] *þolye.* [3] *my* L. [4] *vncouþe.* [5] *londe.* [6] *Sone þuder ich wil þe.* [7] *ken.* — XV [1] *most.* [2] *and soffry moche tene þare.* [3] *and al* L. [4] *sone.* [5] *myn* L. [6] *suþþe.* [7] *shelt.* [8] *aʒe* [9] *hous* LT. [10] *fyn* L; *And þerynne fyne* T.

XVI.

þe[1] *childes fader fel in*[2] *elde,*
And his moder godes helde
ȝeres hadde fele.
Hy[3] *wolde*[4], *here*[5] *sone sholde wive,*
To gladen[6] *hem in here live,*
And have werldes[7] *wele.*

XVII.

Hy[1] *souȝten*[2] *him*[3] *sone*[4] *a mayde,*
þat witty was, as all[5] *folk sayde,*[5]
Comen[6] *of hye*[7] *kinne;*[8]
Woman hy[9] *was of hewe*[10] *bright,*
Hy[11] *þouhte on crist day and nyght,*
And kepte[12] *hire*[13] *fro sinne.*

XVIII.

þo[1] *hy*[2] *were togidere come,*[3]
þis maide and þis ȝonge gome,
In godes lawe,
þere was game and myche gle,[4]
Ac forsoþe telle[5] *I*[6] *þe,*
Eylede[7] *him*[8] *no plawe.*

XIX.

þe day was go, þe nyȝt was come;
Seide[1] *þe fader to þe sone*
Wiþ wel[2] *glade chere:*
‚Up[3] *arys, sone*[4] *myn,*
And go into boure þyn
To glade[5] *þine*[6] *fere‘.*

XVI [1] *þis.* [2] *on.* [3] *he* L. [4] *wold* L. [5] *his* L. [6] *glade* L. [7] *worldis.* — XVII [1] *þei* L. [2] *souȝte* L, *by soȝten* T. [3] *hem* L. [4] om. T. [5] *and ful of rede* T. [6] *Icome.* [7] *heȝe.* [8] *kenne.* [9] *she* L. [10] *heu* L. [11] *heo* L. [12] *wiste.* [13] *here.* — XVIII [1] *ffor þo.* [2] *þei* L. [3] *ycome.* [4] *gleo* L. [5] *al for soþe.* [6] *ich telle.* [7] *ne eylede. (Ne eysede:* Furn.*).* [8] *hem.* — XIX [1] *þo seide.* [2] om L, *glad* L. [3] *op.* [4] *þu sone.* [5] *glady.* [6] *þi* L.

XX.

þo he was into boure brouht,[1]
He beheld þat may swaþel and touȝt[2]
And[3] *of brighte hewe.*[4]
Sone mengede[5] *his þouht,*
In fondinge he was brouht,[6]
His care began al newe.[7]

XXI.

He syȝte and made sory[1] *chere,*
Teres[2] *out*[3] *of*[3] *his wete*[4] *lere*
Bittere he let falle.
Ne myhte glade[5] *him*[5] *his fere*
With wordes ne with faire chere,
þat stod yshred[6] *in palle.*

XXII.

No lenger to hele of he brak,[1]
þe ȝonge man[2] *to his bride*[3] *spak,*[4]
With wel faire bere:
‚Lemman[5] *haue god*[6] *day,*[6]
No lenger I ne may
Wiþ þe leven[7] *here.*

XXIII.

Wende I mot fer of[1] *londe,*
And suffre[2] *tene and peines stronge,*
My sinnes to bete;
Boþe I mot, for godes[3] *sake,*[3]
Fader and moder myn forsake,
And þe þat art so swete.

XX [1] *þo he com to boure to his fere* L. [2] *he beheld þe may of glade chere* L (T *ybroȝt: toȝt*). [3] om. T. [4] *hywe.* [5] *turnde.* [6] *ybroȝt.* [7] *nywe.* — XXI [1] *sorweful.* [2] *þe teres* L. [3] *over.* [4] *whyte.* [5] *him gladye.* [6] *yshrud.* — XXII [1] *þo it alles op a brake.* [2] *ȝongman* L. [3] *brede.* [4] *spake.* [5] *Leman.* [6] *go-day* L, *guod day* T. [7] *by leue* (Furn. *by sene).* — XXIII [1] *out of.* [2] *soffry.* [3] *godesake* L, *godis sake* T.

XXIV.

þo hy[1] *hadde herde*[2] *þis*[3] *tale,*
Al[4] *hire blisse*[5] *turnede*[6] *to bale,*
Yswowe[7] *hy*[1] *fel to grounde.*[8]
þo hy[1] *of swounynge*[9] *ros,*[10]
Atterliche[11] *hire agros,*
With care hy[1] *was ybounde.*

XXV.

Sone þo[1] *hy*[2] *myhte stonde,*[3]
Hy[2] *tar hire heer,*[4] *and wrong*[5] *hire honde,*
And made reuful bere;
‚Nou þou wilt, my[6] *lef, of*[7] *londe,*
Loke[8] *I may after þe longe,*
Alas[9], *þat I ded nere!*

XXVI.

Allas, mi lef, what hastou[1] *þouht!*
In myche[2] *care þou*[3] *hast me brouht,*[3]
On[4] *me þou hast sinne;*
After þat þou art gon,
Upbreide[5] *me tyte*[6] *manyon*[7]
Of þi[8] *riche kinne.*

XXVII.

Awey, mi lef, þat I was bore![1]
For al my blisse is forlore,
And nou waxeþ[2] *mi pine;*
Alone herinne I wile wone,[3]
And evere eft mannes mone shone,[4]
Al for love þine.

XXIV [1] *she* L. [2] *yherde.* [3] *þe.* [4] *al* om. T. [5] *blis* L, *blesse* T. [6] *turnde.* [7] *Aswoȝe.* [8] *gronde* L [9] *swoȝenynge.* [10] *aros.* [11] *Wel sore.* — XXV [1] *so.* [2] *she* L. [3] *op stonde.* [4] *her.* [5] *wrang.* [6] om. [7] *out of.* [8] *Loky.* [9] *Allas.* — XXVI [1] *hast þou.* [2] *moche.* [3] *ich am ybroȝt.* [4] *Of.* [5] *Opbreyde.* [6] *tyt* LT. [7] *of manyon.* [8] *þyne.* — XXVII [1] *ybore.* [2] *wexeþ.* [3] *wonye.* [4] *shonye.*

XXVIII.

Lemman, al for þine[1] sake,
So doþ þe turtel[2] for hire make,
Whan he is yslawe:[3]
Alle[4] myrthe[5] I wile forsake,
And evere more sorwe take,
And shone[6] alle plawe.

XXIX.

He tok[1] his girdel[2] in[3] his hond,
And his mantel þer wiþ[4] he wond,
And his ring of golde.
‚Mi lemman, have þis[5] to þe,
And oþer while þenke on me,
Whan[6] I lye[7] under molde.

XXX.

Gret wel fader and moder myne,[1]
Leve[2] here inne and be[3] here hyne[3]
With wel milde mode.
þilke[4] lorde[5] I þe beteche,
þat is of alle bales[6] leche,
And[7] deþ þolede on þe[8] rode.‘

XXXI.

Out of boure[1] he wente anon,
As[2] swiþe as[2] he myhte gon,
Righte to[3] þe stronde.
Sone a schip he fond ȝare,[4]
þat was redy for[5] to fare
Into unkouþ londe.

XXVIII [1] *þy* L. [2] *drake.* [3] *aslawe.* [4] *al* L. [5] *merþe.* [6] *shonye.* — XXIX [1] *nam.* [2] *gerdul.* [3] *on.* [4] *on.* [5] *now þis.* [6] *whanne.* [7] *ligge.* — XXX [1] *myn* LT. [2] *By lef.* [3] *serve him.* [4] *þulke.* [5] *lord* LT. [6] *bale.* [7] *þat.* [8] om. T. — XXXI [1] *þe borghe.* [2] *so swiþe so.* [3] *toward.* [4] *þare.* [5] om. LT.

XXXII.

Into þe ship anon he wente,[1]
And god swiche[2] *a*[3] *wind hem sente,*[4]
þat sone[5] *to*[5] *londe hem broughte.*
þat ship was god, þat[6] *water dep,*[7]
And oþer while sore he wep,
And was in grete[8] *þouhte.*

XXXIII.

þo he up[1] *to londe*[2] *com,*
He solde[3] *his cloþes euerichon,*
And bouyte him pore[4] *wede;*
And[5] *his gold and his*[6] *fe*[7]
Among þe pore[4] *delte he,*
þat hadde myche nede.[8]

XXXIV.

Sone he it undernom,
þat he to a[1] *borugh com,*
þat mychel[2] *was and kete.*
Sone so he þider[3] *com,*
To þe temple he[4] *wente anon,*[4]
God selve to grete.

XXXV.

Among þe pore[1] *he woned' þare;*
In sorwe[2] *and in*[3] *myche care,*
Til[4] *he fel to elde.*
Ouht[5] *þat he spare*[6] *myhte,*
Be daye and eke be nyhte,
His pore feren he delde.

XXXII [1] *wende* L. [2] *such* L, *wel sone such* T. [3] om. L. [4] *wind sende* L, *wind sente* T. [5] *to þe.* [6] *þe* L. [7] *deop* L. [8] *moche.* — XXXIII [1] *in.* [2] *þe londe.* [3] *seld* L. [4] *povere.* [5] *al.* [6] *al his.* [7] *feo* L. [8] *neode.* — XXXIV [1] *one.* [2] *moche.* [3] *þuder.* [4] *þe weye he nom* L. — XXXV [1] *pouere.* [2] *moche sorwe.* [3] om. T. [4] *ffor to.* [5] *al.* [6] *spelye.*

XXXVI.

þo þe tiþinge[1] *was ycome*
To þe fader of þe sone,
Hou he[2] *was ago,*
Him þouhte, his herte wolde breke;[3]
On[4] *worde ne*[5] *myhte he*[5] *speke*
For sorwe ne[6] *for wo.*

XXXVII.

Ofte he syȝte and grente sore,
Totar his shroud,[1] *his lockes hore,*
þe gode olde[2] *man.*[2]
ȝerne he gradde godes ore,
þat he ne moste live namore;
To swoune[3] *he began.*

XXXVIII.

His moder wiþ wel[1] *softe pas*
Wente to bedde and gradde: Allas,
þat hy[2] *was ybore!*
Nolde hy[2] *nevere eft out come,*
þere[3] *hy*[2] *wep for hire sone,*
þat hy[2] *hadde lore.*[4]

XXXIX.

Alle þat þerinne were,
Hem selve[1] *drouȝe*[2] *be þe here,*
And wronge here honde,
Besouȝte god, he[3] *sholde hem lere,*
To what londe he[4] *go*[4] *were,*
And where he were astonde.

XXXVI [1] *tydinge.* [2] om. L. [3] *tobreke* L. [4] *O leþy.* [5] *he ne myȝte.* [6] *and.* — XXXVII [1] *her* L. [2] *oldman* L. [3] *swoȝeny.* — XXXVIII [1] om. L. [2] *she* L. [3] *ac þere.* [4] *forlore.* — XXXIX [1] *self* L. [2] *droȝ* L. [3] *þat.* [4] *þat he.*

XL.

His fader and his moder bo
For here sone were wo,[1]
þat I ne may of[2] *telle.*
Forto seche[3] *here sone,*
In whiche[4] *londe he were becom,*
Men[5] *hy*[6] *sente*[7] *snelle.*

XLI.

It befel upon a day,
þat þe[1] *men nome*[2] *here way*
Forþ right be þe chirche,[3]
þere here lord nyght[4] *and day*
Among þe pore folke lay,
Cristes wille to wirche.

XLII.

He knew hem[1] *and þei*[2] *not*[3] *him;*
Of here gode[4] *þei*[2] *ȝeven him,*
As it wolde falle.
He heriede[5] *god and made him glad(e),*
þat he for his love hadde[6]
Almes of his[7] *þralle.*

XLIII.

Out of þe borugh hy[1] *wente*[2] *sone,*
To here lord til[3] *þat*[4] *þei come*
Wiþ wel[5] *gode*[6] *spede.*
Tiþinges[7] *none hy*[8] *ne*[9] *brouhte*
Of his sone, þat hy[10] *soughte,*
In unkouþe thede.[11]

XL [1] *ful wo.* [2] *al.* [3] *seke* L. [4] *what.* [5] *ȝonge men.* [6] *þei* L, *he* T. [7] *sent* L. — XLI [1] *ȝonge.* [2] *nom* L. [3] *cherche.* [4] *nyght'* L. — XLII [1] *hem knew.* [2] *hy.* [3] *noȝt.* [4] *goed'* L, *guode* T. [5] *herede.* [6] *bad.* [7] om. T. — XLIII [1] *þei* L. [2] *went* L. [3] om. L. [4] om. L. [5] om. L. [6] *goed'* L, *guode* T. [7] *Tydinges.* [8] *þei* L. [9] om. L. [10] *þei* L, *him* T. [11] *theode* L.

XLIV.

þo þis yonge[1] man[1] woned[2] hadde
In þe[3] toune as a pore[4] ladde
ȝeres seventene,
God[5] wolde his care wende,
And to his fader house[6] him sende,
To[7] bringe him out of tene.[8]

XLV.

It befel in a[1] nyght,
þat[2] þe mone shon bright:[3]
þe belleward[4] him wende,[5]
þe leme[6] of hevene he sey[7] aliht,
And stonde upe godes knyght,
þat al þe chirche[8] atende.

XLVI.

Sone at[1] morwe[1], whan[2] it was day,
þat he be þis manne[3] say,[4]
Wyde he it tolde.
To þe chirche[5] þei[6] gonne te,[7]
þilke[8] holy man to[9] se,[10]
Boþe ȝonge and olde.

XLVII.

þis holy man turnede[1] his þought,[2]
Worshipe[3] of men[4] ne[5] kepte he nouȝt,[6]
þat frakel[7] is[7] atte ende.
Out of þe[8] borugh[9] he wente anon,
To þe[10] water[11] til[12] þat he com,[12]
þer over he moste wende.

XLIV [1] *ȝongman* L. [2] *ywoned.* [3] om. T. [4] *pouere.* [5] *God self.* [6] om. T. [7] *and.* [8] *teone* L. — XLV [1] *one.* [2] om. T. [3] *swyþe bryȝt.* [4] *belward.* [5] *by wende.* [6] *leome.* [7] *seȝ.* [8] *cherche.* — XLVI [1] *amorwe.* [2] *so.* [3] *man* L. [4] *isay.* [5] *cherche.* [6] *hy.* [7] *teo* LT. [8] *þe.* [9] *for to.* [10] *seo.* — XLVII [1] *turnde.* [2] *þoȝt.* [3] *herynge.* [4] *man.* [5] om. L. [6] *noȝt.* [7] *frel is* T, *is frakel* L. [8] om. L. [9] *bourgh* L. [10] *a.* [11] *watur* L. [12] *he com gon* L.

XLVIII.

Into þe ship he wente[1] *anyght;*
Elles[2] *whar hy*[3] *hadde tyght*[4]
Into unkouþe londe.
Hy[5] *wende*[6] *fare*[7] *swiþe ryghte,*
Ac[8] *sone at*[9] *morwe,*[9] *þo it was lyght,*
At Rome hy[10] *gonne astonde.*

XLIX.

þo he to[1] *þe londe*[2] *com,*[3]
Into þe toune he moste gon,[4]
His liflode to wynne.
As he wente þoruh þe strete,
His oune fader he gan mete,
As he com fro[5] *his inne.*

L.

þo þe sonne his fader mette,
Mildeliche[1] *he him grette,*
And bad him som[2] *gode.*[3]
þe gode man sone[4] *herde*[5] *his bone,*
For al his blod gan menge sone
Upon his oune fode.

LI.

ȝet[1] *spak*[2] *þis*[3] *holy man*
To his fader Eufemyan
Wiþ wel[4] *mylde mode:*
þat god[5] *þat þou þenkest do me,*
Jesu Crist it ȝelde þe,
þat deyede[6] *on þe rode.*

XLVIII [1] *went* L. [2] *ffor elles.* [3] *he* T, *þei* L. [4] *idyȝt.* [5] *he* T, *þei* L. [6] *wente* L. [7] *faire* L. [8] *and* L. [9] *amorwe.* [10] *þei* L. — XLIX [1] *into* [2] *þe* om. L, *lond* T. [3] *come* L. [4] *rome* L. [5] *fram.* — L [1] *wel myldeliche.* [2] *of his.* [3] *guode.* [4] om. T. [5] *grantede.* — LI [1] *For ȝut.* [2] *him spak.* [3] *þe.* [4] om. L. [5] *goed* L, *guod* T. [6] *diede* L, *deyde* T.

LII.

For if it is in þine[1] mode,
þat þou hast[2] any[3] fode
In unkouþe londe,
Crist I[4] beseche par charite,
þat he wile[5] to him se,[6]
Where[7] he be[8] astonde.

LIII.

þo[1] he spak of his sone,
þe gode man, as was[2] his wone,
Gan to sike sore.
His herte fel so[3] cold so ston;
þe teres fellen[4] to his ton
Over his berd hore.

LIV.

To his house[1] þe pore he broughte,
And[2] a[3] ȝonge man him betaughte,
To serve[4] him to queme
þere he wonede day and nyght,
And servede god wiþ al his myght
ȝeres ȝet[5] seventene.

LV.

Somme þat[1] of[1] þe[2] inne[2] were,
þe holy mannes[3] cloþes tere,
þere he[4] lay[5] on[6] his bedde.
Ofte hy[7] drowe him[8] be þe here,
And ofte[9] broþe[10] and water clere[10]
Hy[11] caste in his nebbe.

LII [1] *þi* L. [2] *havest.* [3] *eny.* [4] *it.* [5] *wel.* [6] *seo* L, *by se* T. [7] *wher þat.* [8] *beo.* — LIII [1] *So sone so.* [2] *it was* L. [3] om. L. [4] *felle.* — LIV [1] *hous* L. [2] om. T. [3] *one.* [4] *servy.* [5] *ȝette* L, *ȝut* T. — LV [1] *of þo.* [2] *þer ynne.* [3] *holymannes* L. [4] *hy.* [5] *leȝe.* [6] *in.* [7] *þei* L. [8] om. L. [9] *of* LT. [10] *water* (L: *watur*) *and of broþ* (L: *broht'*) *him bere.* [11] *þei* L, *and* T.

LVI.

Ofte hy[1] him bete and buste,[2]
þat þe lord þer of nuste,[3]
þese[4] wikkede[5] fode!
þei clepeden[6] him waste bred,
And wissheden[7] þat he were ded;
Ywis þei[8] were wode.

LVII.

Al þe shame þat he dreyȝ,[1]
þe while he was[2] his fader neyȝ,[3]
He þolede with mylde mode;
And ofte to gode he gan grede,
þat he forȝeve[4] hem[5] here misdede,
And broughte[6] hem to gode.

LVIII.

þe while he was[1] in þe house,
Eche day he say his spouse,
His fader and his moder;
Ac sone he tornede[2] to þe wowe,
þat he nere[3] not[3] yknowe
Of hem ne of non oþer.

LIX.

þis holy man þoughte[1] þo,
þat his lif was almest do,[2]
For seknesse þat he hedde.[3]
Parchemyn he þere[4] won,[5]
And al his lif wrot þeron,[6]
As he lay on[7] bedde.

LVI [1] *þei* L. [2] *burste.* [3] *niste* L. [4] *þo.* [5] *unlede.* [6] *clopeden* L, *clepude* T. [7] *weste.* [8] *hy.* — LVII [1] *dreyȝ* L, *dreȝ* T. [2] *wonede.* [3] *neyȝ* L, *neȝ* T. [4] *forȝaf* L. [5] om. L. [6] *bringe* L, *broȝte* T. — LVIII [1] *wonede.* [2] *wente him.* [3] *nevere nere.* — LIX [1] *him þoȝte.* [2] *ydo.* [3] *hadde* LT. [4] *him.* [5] *wan* LT. [6] *þeran.* [7] *in his.*

LX.

Also[1] *he wrot on*[2] *his bok,*
Hou he his ȝonge wif forsok,
þo he of londe wolde;
Hou his[3] *mantel he*[4] *hire betok,*
And his girdel[5] *þat*[6] *was so god,*[6]
And his[7] *ring of golde.*

LXI.

It befel[1] *on*[2] *a sonenday,*
þat alle men of cristes lay
To þe chirche[3] *come:*
Clerkes, knyghtes, ȝonge and olde,
þe emperour wiþ erles[4] *bolde,*
þe pope self of Rome.

LXII.

þo hy[1] *þidere*[2] *come*[3] *were*
To here, as[4] *hy*[1] *sholde þere,*
Godes[5] *servise,*
Alle[6] *hy*[1] *beden*[7] *here*[7] *bede,*
Be[8] *þe lifte*[9] *hy*[1] *herde grede*
In a[10] *wonder wise:*

LXIII.

Comeþ alle now to me,
þat sinful haveþ ybe,[1]
And afongeþ[2] *ȝoure mede!*[3]
Alle þat haveþ þoled[4] *pine,*
Honger[5] *and þirst*[6] *for love myne,*[5]
I ȝou wille fede.[7]

LX [1] *al.* [2] *opon.* [3] *he his.* [4] om. T. [5] *gerdel.* [6] *he forsok'* L. [7] *a.* — LXI [1] *þat fel.* [2] *opon.* [3] *cherche.* [4] *eorles* L, *his erles* T. — LXII [1] *þei* L. [2] *þuder.* [3] *ycome.* [4] *al so.* [5] *hare.* [6] *al so.* [7] *hare bedes.* [8] *In.* [9] *luft.* [10] *om.* L. — LXIII [1] *for me ybe* T, *ybeo* L. [2] *afong'* L. [3] *meode.* [4] *þolede* L, *yþoled* T. [5] *ffor þe loue of me and myne* L. [6] *þerst* T. [7] *feode* L.

LXIV.

Of þis stevene hem þoughte wonder;
Fele[1] wende, it were þonder;
To grounde hy[2] gonne falle.
What þis cry betokne[3] sholde,
þat god hem sone[4] shewe[5] wolde,
Akne[6] hy[3] beden alle.

LXV.

Alle þat þerinne were,
Herde[1] yet[2] anoþer bere,
Right aboute none.
Goþ beseceþ godes knyght,
þat crist serveþ day and nyght,
þat he bidde for Rome.

LXVI.

þe pope and his clerkes alle,
Adoun on kne[1] hy[2] gonne[3] falle,
Beforen and[4] behynde;
And bede god almyghty king,
þat he hem sende som tokenyng,
Where[5] hy myghte him fynde.

LXVII.

Jesu crist, þat is so mylde,
Reuthe hadde of þis childe,
þat was[1] in care bounde.[2]
To hem seide[3] hevene[4] spouse:
Goþ to Eufemianes[5] house,
þere he worþ yfounde.

LXIV [1] *Many* L. [2] *þei* L. [3] *betokny.* [4] om. L. [5] *shewy.* [6] *akneo.* — LXV [1] *Iherde.* [2] *yut.* — LXVI [1] *kneo* LT. [2] *þei* L, om. T. [3] *gon* L. [4] *and ek.* [5] *wher þorgh.* — LXVII [1] *is* L. [2] *ybounde.* [3] *he seide.* [4] *þe hevene.* [5] *Eufemias.*

LXVIII.

After þis stevene up[1] *hy*[2] *stode,*
And heriede[3] *god wiþ glade mode,*[4]
Alle þat þere were.
For nought þe pope was ful[5] *gram;*
Eufemian he undernam
Wiþ wel sterne bere.

LXIX.

Wikke[1] *man, whi hastou hyd,*[2]
þat he ne moste er be[3] *kyd,*[4]
þilke[5] *holy man?*
þe emperour began to chide,
And fele oþere,[6] *þat*[6] *stode beside,*
Toward Eufemian.

LXX.

Naþeles wiþ him[1] *hy*[2] *yede,*[3]
þe pope and many of þe[4] *thede,*[5]
Toward his house.[6]
þe pope self and þe emperour,[7]
þei[8] *soughte halle, þei*[9] *soughte bour,*
So wel so hy[10] *couþe.*[11]

LXXI.

Hy[1] *soughte him one stounde,*
Atte[2] *laste hy*[1] *him founde,*
þere he lay on[3] *bedde,*
þoruh an hyne of[4] *þe house,*[4],
þat of[5] *his lyfe*[6] *mychel*[5] *couþe,*
And[7] *hem ywissed hedde.*

LXVIII. 1 *op.* 2 *þei* L. 3 *herede.* 4 *moed* L. 5 *so* L. — LXIX 1 *O luþer man.* 2 *yhud.* 3 *beo* L. 4 *ykud.* 5 *þulke* T, *þe* L. 6 *þat þere.* — LXX 1 *hem* L. 2 *he* L. 3 *yeode* L. 4 *hare.* 5 *dede.* 6 *house þo* L. 7 *þemperour.* 8 om. L, *hy* T. 9 *hy.* 10 *þei* L. 11 *coude go* L. — LXXI 1 *þei* L. 2 *ac atte.* 3 *in his.* 4 *hem tolde be mouþe* L. 5 *moche of his lyf.* 6 *lyf* LT. 7 *þat.*

LXXII.

Before þe bed hy[1] stoden[2] þo,
þe pope and þemperour[3] also,
Ac hy[1] ne dorste hem[4] tryne;
Hy[1] wende, he were a[5] lives man,
Ac his gost was out ygan[6]
Brouht[7] he was of pyne.

LXXIII.

Eufemian adoun beyȝ,
His[1] neb, his hondes[1] he unwreyȝ,[2]
Wiþ wel[3] michel drede.
So swete[4] smel[5] of[6] him teyȝ,
þat alle, þat were neyȝ,[7]
þerof[8] wonder[8] hedde.[9]

LXXIV.

Out of his mouþe[1] stod[2] a leme,[3]
Brightere þan þe sonne-beme,[4]
þat alle þe stede atende.
Adoun hy[5] fellen alle on kne,[6]
To thanke[7] god þat is so fre,[8]
Of wonder þat he[9] sende.

LXXV.

Up[1] toward god he[2] held[3] his honde[3]
A writ betwene[4] hy[5] seȝe folde,[6]
þei[7] þat were þerinne;
Eufemian adoun beyȝ,
þe writ he drouȝ[8] and ȝerne teyȝ,[9]
Ne[10] myghte he it winne.[10]

LXXII [1] *þei* L. [2] *stode.* [3] *þe emperour.* [4] *ouer him* L. [5] om. L. [6] *gan* L, *agan* T. [7] *Ibroȝt.* — LXXIII [1] *his hond' his neb* L. [2] *unwrey* L. [3] om. L. [4] *swote.* [5] *breþ.* [6] *out of.* [7] *þer neiȝ.* [8] *wonder of him* L. [9] *hevede* L, *hauede* T. — LXXIV [1] *mouþ* LT. [2] *þer stoed* L. [3] *leome* L. [4] *beome* L. [5] *þei* L. [6] *kneo* LT. [7] *þonky.* [8] *freo* LT. [9] *hem.* — LXXV [1] *Op* T, om. L. [2] om. T. [3] *gan his hondes holde* L. [4] *betwixe.* [5] *þei* L. [6] *yfolde.* [7] *hy.* [8] *drow* L. [9] *tey* L. [10] *He ne myght it out winne* L.

LXXVI.

þe pope herof was adrad,[1]
In his herte god he bad,
þat him grante[2] *sholde*
þat writ þat was in his honde,
þat he[3] *myhte it understonde,*
Betokne[4] *what it wolde.* 456

LXXVII.

þe pope to þe bedde[1] *beyŋ,*
þe writ out of his hond he teyŋ,
Right[2] *wiþouten gynne.*
þat writ he[3] *began to*[3] *sprede,*
And toforen[4] *þe folk to*[4] *rede,*
þat weren[5] *þerinne.* 462

LXXVIII.

þo Eufemian[1] *was ywar,*
þat his sone lay þar,
His armes he tospradde,
He tar his her, he tar his cloþ,
And fel yswoŋe[2] *upon*[3] *þe cors,*
So mychel[4] *sorwe he hadde.* 468

LXXIX.

Be[1] *a stounde he gan up*[2] *stonde,*
Tar[3] *his her and wrong*[4] *his honde,*
þat al[5] *þe*[6] *folk myghte rewe;*
Hy[7] *wepe*[8] *and made reuly*[9] *cry,*
For him hy[10] *were wel sory,*
þat he[11] *him ere*[12] *ne*[13] *knewe.* 474

LXXVI [1] *adred* L. [2] *granty.* [3] *þei* L. [4] *Betokny.* — LXXVII [1] *bed* L, *dede* T. [2] *al.* [3] *anon he gan.* [4] *byfore hem alle.* [5] *þo were.* LXXVIII [1] *eufemian* L, *sir Eufemian* T. [2] *aswoŋe.* [3] *opon.* [4] *moche.* — Vers 465—468 lauten in L:

and so long' had' wiþ him beo,
he fel in swounyng on þe molde;
allas, he seide, þat euere I sholde
so vnkynde beo.

LXXIX [1] *By.* [2] *op.* [3] *Totar.* [4] *wrang.* [5] *alle* T, om. L. [6] om. T. [7] *þei* L, *he* T. [8] *weopen* L, *wep* T. [9] *reuful.* [10] *þei* L. [11] *þei* L. [12] *euere* L. [13] om. L.

LXXX.

Awey, lord, þat art[1] us abone,[1]
Whi hele[2] þou[2] my leve[3] sone
So longe in myne[4] house,
þat we ne moste him knowe[5]
And forȝete[6] oure[7] wowe,
Boþe[8] I and my spouse?[8]

LXXXI.

Awey, my sone, listou[1] here,
And evere I hopede of þe to[2] here,[2]
Alyve þat þou were!
Me þenkeþ myne[3] herte wile[4] breke.
þat[5] þou[6] ne might[6] wiþ me[7] speke;
Allas, þat I[8] ded[8] nere!

LXXXII.

þe drem[1] into þe boure sprong
Of þe[2] sorwe was[3] hem[3] among,
þat in þe halle were.
His moder lay[4] þere[5] wel sory,
And axede,[6] what were þat[7] cry,
þat hy[8] herde wiþ ere.

LXXXIII.

Of hire sone men tolde anon,
þat out while was ygon,[1]
And hou he was yfounde;
And hou he hadde þerinne woned,[2]
And þis[3] werldes[4] blisse shoned,[5]
And þoled[6] harde[7] stounde.

LXXX [1] *herest my bone* L. [2] *helestou* L. [3] *leoue* L. [4] *my* L, *myn* T. [5] *yknowe.* [6] *forȝute.* [7] *mychel* L. [8] *and kesse him with mouþe.* — LXXXI [1] *now listow.* [2] *yhere.* [3] *myn* L, *my* T. [4] *wil.* [5] *Now.* [6] *I ne may* L. [7] *þe* L. [8] *ded y.* — LXXXII [1] *noyse* L. [2] om. T. [3] *þat hem was.* [4] *was* L. [5] om L. [6] *axste.* [7] *al þat.* [8] *she* L. — LXXXIII [1] *agon.* [2] *ywoned.* [3] *al þis.* [4] *worldis.* [5] *blesse yshoned.* [6] *tholede* L, *þolede* T. [7] *wel harde.*

LXXXIV.

þo hy[1] *herde of hire sone,*
þat he was aȝein ycome,[2]
Out[3] *of*[3] *bedde hy*[1] *sprong.*
Al hire yvel[4] *hy*[1] *forȝat,*
And hardeliche held[5] *hire gate,*[5]
Al[6] *þat folk*[6] *among.*

LXXXV.

Remeþ[1] *me for godis lone,*[1]
And[2] *leteþ me go to my sone,*[2]
Ise[3] *myn oune fode!*
þe teres felle to hire kne,[4]
þat al þe[5] *folk myhte se;*[6]
Hire[7] *brest orn*[8] *al o*[9] *blode.*

LXXXVI.

So sone so[1] *hy*[2] *to him com,*
Upon[3] *þe liche hy*[2] *fel anon*[4]
And kiste[5] *it wel ȝerne,*
Hy kiste[5] *his neb, hy*[6] *kiste*[7] *his honde,*
On[8] *þe liche hy*[2] *lay wel*[9] *longe,*[9]
Hire[10] *ne myȝte noman*[10] *werne.*

LXXXVII.

Awey,[1] *my sone, þu*[2] *were my lyf;*[2]
Soriere nas nevere[3] *wif,*
þan I am for þe nouþe;
For evere[4] *I hopede*[4] *þe to se,*[5]
Ere I deyede,[6] *and speke wiþ þe,*[7]
And kisse[8] *þe wiþ mouþe.*

LXXXIV [1] *she* L. [2] *come* L. [3] *of here.* [4] *evel.* [5] *adoun stap.* [6] *þe folk' alle.* — LXXXV [1] *war anon par charite* L. [2] *Let' me go my sone to seo* L. [3] *And.* [4] *kneo* LT. [5] *þat.* [6] *seo* L, *wel yseo* T. [7] *þe* L. [8] om. T. [9] *a.* — LXXXVI [1] *þo.* [2] *she* L. [3] *Ope.* [4] *ylome* L. [5] *keste.* [6] *she* L, *and* T. [7] om. T. [8] *Ope.* [9] *and nolde not wonde* L. [10] *Mighte noman hire* L. — LXXXVII [1] *allas* L. [2] *my dere lyf* L. [3] *y neuere.* [4] *I (ich T) hopede euere* L. [5] *seo* LT. [6] *diede* L, *deye* T. [7] *þeo* L. [8] *kesse.*

LXXXVIII.

Ac al myn hope is ylore,
Nou þou list ded me before,[1]
And wiþ me ne myght speke.
Lord Crist, I bidde þin ore,
Ne let me[2] *liuen*[3] *namore,*
Ac let myn herte breke.

LXXXIX.

Hy[1] *wrong*[2] *hire honde*[3] *and siked sore,*
Totar[4] *hire*[5] *shroud,*[5] *hire lokkes hore,*
As hy[1] *were wod.*[6]
Leve[7] *sone, bidde*[8] *I þe,*
Let[9] *me deyen*[10] *nou wiþ*[11] *þe,*
Mi[12] *lyf*[12] *nis not*[13] *god.*[13]

XC.

Sone þo[1] *com his wif,*
þat lovede him as[2] *hire*[3] *lyf,*
Into[4] *þilke*[5] *house.*[4]
So sone so hy[6] *com him to,*
Betwene[7] *hire armes hy*[6] *gan him fo,*
And kissede[8] *him*[9] *wiþ mouþe.*[9]

XCI.

Awey, my lef,[1] *what hastou do,*
Why hastou þe[2] *yheled*[2] *so*
In þin oune house,
þat non[3] *ne moste*[3] *come þe*[4] *to,*
So frend[5] *auȝte to oþer do,*
Ne I þat was þi spouse?

LXXXVIII [1] *byfore.* [2] *þou me.* [3] *lyue.* — LXXXIX [1] *she* L. [2] *wrang.* [3] *hondes* L, *hond* T. [4] *And totar* L. [5] om. L. [6] *woed* L. [7] *Leoue* L. [8] *byseche.* [9] *þou lete.* [10] *dien* L, *deye* T. [11] *byfore.* [12] *þe lyf me.* [13] *noȝt guod* (*goed* L). — XC [1] *þer after.* [2] *more þan.* [3] *her.* [4] *To þe house ago* L. [5] *þulke.* [6] *she* L. [7] *Betwixe.* [8] *keste.* [9] *his mouþe þo* L. — XCI [1] *leof* L. [2] *holde þe* L. [3] *þou ne woldest.* [4] *me.* [5] *freond* L.

XCII.

Allas,[1] *þat I was woman bore!*[2]
Nou I haue þe forlore,
My leman[3] *so hende.*
Sorwefulliche[4] *me is dyght!*[4]
Nou þou wiþ me speke ne myght,
Ne[5] *reche I*[5] *whider to wende.*

XCIII.

Up[1] *hy*[2] *stod before hem alle,*
To-drough hire heer and hire calle,
As hy[2] *were feye;*[3]
Bittere[4] *teres hy*[2] *let falle;*
For hire þei[5] *were sory alle*
þat hire wepe seye.[6]

XCIV.

So mychel[1] *sorwe þere was:*
Bot whoso hadde a tonge of bras,
Ne myghte it[2] *al*[2] *telle.*
þe day was[3] *almest ydo;*[4]
þe pope and þemperour also
Mighte[5] *no*[6] *lenger dwelle.*

XCV.

þat liche hy lete wake[1] *and shride*[2]
Wiþ palle[3] *and wiþ oþer pride,*[4]
þat hy[5] *founde þere.*
Wiþ mychel[6] *ioye*[7] *and heye*[8] *song*
þe[9] *bishopes*[9] *hem alle among*
þe[10] *cors*[10] *to chirche*[11] *bere.*

XCII [1] *awey.* [2] *ybore.* [3] *leof* L. [4] *sorwe ful is me ydiȝt.* [5] *I ne. recke* L (T: *recche ich*). — XCIII [1] *Op.* [2] *she* L. [3] *veiȝe.* [4] *bitter* L. [5] om. T. [6] *yseiȝe.* — XCIV [1] *moche.* [2] *he it.* [3] *him was.* [4] *do* L. [5] *Ne myȝte.* [6] om. T. — XCV [1] *bywake.* [2] *shrude.* [3] *pal* L. [4] *prude.* [5] *þei* L. [6] *mochel.* [7] *liȝt* [8] *hey* L, *mochel* T. [9] *þat holy cors corps* L. [10] *Bishoppis.* [11] *cherche.*

XCVI.

Amydde[1] *ryghte þe heye strete*
So mychel[2] *folk hy*[3] *gonne mete,*
þat hy[3] *moste*[4] *astonde.*[4]
Alle seke[5] *þat to him come,*
Yheled[6] *were swiþe*[7] *sone*[7]
Of feet and ek[8] *of honde.*

XCVII.

þe blynde come to here sighte,[1]
þe crokede gonne to[2] *righte,*[2]
þe lame for[3] *to go.*
þat doumbe were, fonge[4] *speche,*
þei heriede god, þe soþe leche,
And þe[5] *halwe also.*

XCVIII.

þe day ȝede[1] *and drouȝ to nyghte,*
No lenger dwelle hy[2] *ne myghte,*
To chirche[3] *hy*[2] *moste wende.*
þe bellen begonne[4] *to rynge,*
þe clerkes heȝe[5] *forto singe,*
Everich in his ende.

XCIX.

þo þe[1] *cors to*[1] *chirche*[2] *com,*[3]
Glad hy[4] *were everichon,*[5]
þat þerinne were.
þe pope and þe[6] *emperour*[6]
Before þe[7] *auter of seint savour*
þer[8] *sette hy*[9] *þe bere.*

XCVI [1] *amiddes.* [2] *moche.* [3] *þei* L. [4] *resten a stounde.* [5] *þe sike.* [6] *yhelede* L. [7] *ylome* L. [8] om. T. — XCVII [1] *hare siȝt.* [2] *sone riȝt.* [3] om. L. [4] *fenge.* [5] *þat.* — XCVIII [1] *yeode* L. [2] *þei* L. [3] *cherche.* [4] *hy gonne* T. [5] om. L. — XCIX [1] *þei to þe* L. [2] *cherche.* [3] *cam* L. [4] *þei* L. [5] *eche of ham* L. [6] *þemperour* L. [7] *an.* [8] om. L. [9] om. L.

C.

Aboute þe bere was mychel[1] *lyght,*
Wiþ faire[2] *palle*[3] *it was betyght,*[4]
And[5] *wiþ cloþes of*[5] *golde.*
Forto honoure[6] *þis holy*[7] *man*
Of[8] *al þat lond folk þider*[9] *cam,*
þat fayn[10] *wake wolde.*

CI.

Alle seke[1] *þat þere were,*
As sone as þei[2] *touchede*[3] *þe bere,*
Hole þei[2] *were anon*
Of þe yvel[4] *þat þei*[2] *hedde,*[5]
If þei[2] *in þe nome*[6] *bede*[7]
Of þis holy mon.[8]

CII.

To chirche[1] *com yong and olde,*
þat holy cors[2] *to beholde,*
þat þider[3] *was ybrought.*
A wel gentyl[4] *marbelston,*
To louke inne[5] *his*[6] *holy bon,*
Sone was ysought.[7]

CIII.

þe thridde day was ycome:
So it[1] *is*[1] *þe londes wone,*
Men dide[2] *þe servise.*
þidere[3] *come more and lasse,*
þe pope self song þe masse
Wiþ[4] *herte wel blyþe.*[4]

C [1] *moche.* [2] *proude* T, *fair* L. [3] *pal* L. [4] *bediȝt.* [5] *Ibeten al with.* [6] *worschipe.* [7] om. T. [8] om. T. [9] *þuder.* [10] *cors* T (Horstmann: *wayn,* wohl Druckfehler). — CI [1] *þe sike.* [2] *hy.* [3] *turned'* L. [4] *evel.* [5] *hadde* T. [6] *name.* [7] *badde* L. [8] *man.* — CII [1] *cherche.* [2] *corps* L. [3] *þuder.* [4] *gentel.* [5] *in.* [6] *þis.* [7] *bysoȝt.* — CIII [1] *me dide* L. [2] *dude.* [3] *þuder.* [4] *wiþouten feintise* L.

CIV.

þo þe masse was ydo,
þo pope and þemperour also,
þe[1] *holy cors*[2] *þei*[3] *kiste.*
Hy[4] *nome þo þe holy bon,*[5]
And leide it[6] *in a marbelston,*
Yloke[7] *in a*[8] *chiste.*

CV.

Alle þilke[1] *þat þere were,*
Heriede god wiþ loude bere,
And crieden[2] *mercy*
Of þe wonder[3] *þat he dede*[4]
In[5] *þat*[6] *ilke*[6] *holy stede*[7]
For love of Alexi.[8] —

CVI.

Beseche[1] *we*[2] *ȝerne and ofte*
Iesu,[3] *þat us dere*[4] *boghte,*[5]
þat he[6] *us grace*[6] *sende,*
þat we mote him servy,
And for þe love of Alexi[7]
To his blisse[8] *wende.*

Amen.

Anmerkungen.

v. **2.** Das alterthümliche *thewe* (ags. *þeów*) ist von T durch *bonde* ersetzt worden.

v. **4.** *freo, fleo* mussten, wie in der Einleitung erwähnt, mit T in *fre, fle* geändert werden; vgl. v. 310, 311; 505, 506; 520, 521.

v. **5.** *þe werldes* war beizubehalten als die natürliche, dem Gemeinplatz entsprechende Ausdrucksweise; T schrieb *þis* in

CIV [1] *þat.* [2] *corps* L. [3] *hy.* [4] *þei* L. [5] *man.* [6] *him.* [7] *Byloke.* [8] *one.* — CV [1] *þulke.* [2] *cride him.* [3] *wondres.* [4] *dide* L, *dude* T. [5] *þo in.* [6] *þe selve* L. [7] *stude.* [8] *alexii* L, *allexi* T. — CVI [1] *Byseke* L. [2] *we þanne.* [3] *Crist self.* [4] *deore* L. [5] *boughte* L, *boȝte* T. [6] *his grace us.* [7] *alexii* L, *allexi* T. [8] *blesse.*

dem öfters zu Tage tretenden Bestreben, noch ausdrucksvoller zu sein, als der Dichter.

v. **6.** Das in L fehlende *he* ist nicht zu entbehren; es wird vom Schreiber wegen des vorhergehenden tönenden *e* in *ybore* überhört worden sein. Die Handschrift L hat *ybore* nach der übereinstimmenden Lesung von Horstmann und mir, nicht *yborn,* wie Furnivall druckte.

v. **8.** Die in T überhaupt häufig vorkommende Vorsilbe *y-* wurde hier wohl hauptsächlich aus metrischen Rücksichten eingefügt; ebenso v. 15 *ibroȝt.*

v. **14.** Das *þei* v. 14, welches bei vorangestelltem Subject in diesem Gedicht überhaupt beliebt ist, wird hier noch weiter dadurch gestützt, dass es im Manuscript T, welches mit wenigen Ausnahmen stets die Pronominalform *hy* hat, in der Schreibung *þeȝ* erhalten blieb (vgl. S. 251—253).

v. **16.** *He* in L ist hier die bessere Lesart, da ein neues Subject eintritt; das *and* in T dürfte durch die vorhergehende oder die folgende Zeile veranlasst worden sein.

v. **17.** Statt der Schreibung *goed* (*guod* T) wurde die in L v. 28 durch den Reim belegte Schreibung *god* durchgeführt.

v. **18.** Das *ek* in T erscheint hier nicht als ein metrisches Flickwort, sondern verleiht dem in dem Satztheile ausgedrückten Gedanken eine vermuthlich ursprüngliche, verstärkende Nuance. Dagegen ist das *wel* im folgenden Verse wieder ein müssiges Flickwort. Das Demonstrativ-Pronomen in T jedoch ist hier eine bessere Anknüpfung, als der einfache bestimmte Artikel in L.

v. **20.** Die Lesart *flyt* in L verdient entschieden den Vorzug vor *fyȝt* in T. Die gewöhnliche Bedeutung von *fyȝt* ist ‚Kampf', *pugna; flyt* dagegen hat die Bedeutung Streit, ‚Wortstreit', von welcher natürlich hier nur die Rede sein kann. Dies Wort und die verwandten Wörter, namentlich auch das von jenem abgeleitete *fliting,* blieben im Norden und Mittellande länger in Gebrauch, als im Süden. L liess es stehen, während der südlichere Schreiber von T es durch das ihm bekanntere Wort *fyȝt* in unpassender Weise ersetzte.

v. **23.** Die Lesart in L ist nicht nur die dem Sinne nach bessere, sondern in dem *obedde* auch die alterthümlichere.

v. **24.** *to wive* bedeutet hier so viel wie *as a wife.*

v. **25, 26.** In v. 26 liest T in Uebereinstimmung mit L, also wohl ursprünglich, (da doch die beiden Manuscripte unabhängig von einander sind): *þey*. Dadurch wird es aber sehr wahrscheinlich, dass das diesem Pronomen syntaktisch genau entsprechende des vorhergehenden Verses auch die Form *þei* gehabt habe.

v. **27.** T hat in *eny* die südliche Schreibung gegenüber der mittelländischen Form *any* in L.

v. **29.** Das in beiden Manuscripten fehlende *he* war aus syntaktischen, sowie auch, wenn auch weniger dringlich, aus metrischen Gründen herzustellen; im Zusammenhange damit musste natürlich in v. 30 mit T *him* gelesen werden, statt *hem*, wie L hat.

v. **30.** Bezüglich der Infinitivendungen auf *y* in T und des einmaligen Vorkommens dieser Endung im Reim siehe die sprachlichen Bemerkungen (S. 239 und 261).

v. **32.** L hat hier die natürlichere Wortstellung, da auf dem *hem* kein Nachdruck liegt.

v. **34.** *ek* in T ist ein metrisches Füllwort; auch v. 36 wird aus metrischen Rücksichten von T geändert worden sein.

v. **37.** T zeigt besondere Vorliebe für demonstrative Pronomina; so auch v. 5.

v. **38.** L hat hier, wie bereits in der Einleitung (S. 236) bemerkt, die ausdrucksvollere Lesart, die auch metrisch besser ist, als diejenige in T, da auf *Crist* kein so starker Nachdruck liegt, um es voranzustellen. — Die in beiden Manuscripten vorkommende Form *þei* ist hier aus ähnlichen Erwägungen wie bei v. 26 in dieser Strophe beibehalten worden.

v. **42.** L hat hier wieder die bessere Lesart; in T fehlt das Subject des Satzes.

v. **44.** *underfonge* in T soll wohl den fehlenden Auftakt ersetzen.

v. **49.** *þat ilke* in T ist gleichfalls eine metrische Correctur.

v. **53.** Hier war die Wortstellung in T als die natürlichere und metrisch bessere vorzuziehen.

v. **55.** Vermuthlich ist hier *yþey* ebenfalls eine metrische Correctur, obwohl dieses Wort neben dem einfachen *þeon* im Mittellande vorkommt.

v. **61.** Der Hinweis mit *for* in T auf den Gedanken der vorhergehenden Strophe ist eine logisch ungeschickte Anknüpfung; die ganze Strophe ist überhaupt in T offenbar viel schlechter überliefert, als in L, obwohl der erste Schweifvers hier ebenfalls verdächtig ist. Er kann bedeuten: ‚für denjenigen, der es versteht‘ = erkennt, nämlich die Nichtigkeit des Irdischen, oder: ‚wer es nur einsehen wollte, wenn die Leute es nur einsehen wollten‘, als Zwischensatz zu fassen.

v. **69.** *he* in T ist wieder eine aus dem Streben nach metrischer Glätte und grösserer Deutlichkeit erklärliche Correctur. Die Construction in L, wo *he* aus *hevene king* zu ergänzen ist, welches so Object zu *besoughte* und zugleich Subject zu *ȝeve* ist, ist als die volksthümlichere vorzuziehen.

v. **76.** *wel* ist eine metrische Correctur in T.

v. **78.** Die Lesart in T ist eine Abschwächung, obwohl hier im Zusammenhange anscheinend die richtigere. Der fromme Dichter vergegenwärtigt sich hier aber den Lohn, den Alexius für sein entsagungsvolles Leben fand, so lebhaft, dass er ihm denselben schon hier in Aussicht stellen lässt.

v. **86.** Auch das *tene þare* ist eine Abschwächung für die beiden fast synonymen, daher volksthümlichen Ausdrücke *tene* und *care* in L.

v. **87.** Die Lesart *loue* (statt *sone* T) wird durch v. 81 und namentlich durch v. 162 gestützt.

v. **90.** T scheint Anstoss an dem vielleicht seltener vorkommenden Substantiv *fin* genommen zu haben, welches aber hier in Verbindung mit dem Adjectiv ‚gut = erbaulich, gottwohlgefällig‘, wie es hier zu fassen ist, einen besseren Sinn gibt, als das einfache Verb.

v. **92.** ‚und seine Mutter hatte viele Jahre die Huld Gottes‘, d. h. erfreute sich derselben.

v. **94.** Vgl. Einleitung p. 254.

v. **103, 107, 108.** *For*, *al* und *ne* in T sind metrische Flickwörter.

v. **108.** ‚kümmerte ihn kein Spiel‘, d. h. bekümmerte er sich um kein Spiel. Furnivall liest fälschlich *eisede* in T.

v. **110.** *þo* in T scheint wieder ein metrischer und vielleicht auch aus syntaktischen Gründen gemachter Zusatz zu sein, um die ungewöhnliche aber volksthümliche Inversion zu beseitigen.

v. **111.** Dieser Vers ist in L zwar ebenso wie v. 39 metrisch genau dem v. 105 entsprechend gebaut; das *wel* in T ist aber in ähnlichen Wendungen öfters durch beide Mss. belegt (vgl. v. 129, 177, 408) und wurde deshalb hier beibehalten. Das *þu* im folgenden Verse ist jedoch in T eine metrische Correctur.

v. **115, 116.** T scheint hier die ursprüngliche Lesart bewahrt zu haben. Schon das der Sitte entsprechende *into boure ybroȝt* spricht dafür, dann aber namentlich das Vorkommen der beiden schwer zu erklärenden Adjective *swaþel* und *toȝt*. L hat daran Anstoss genommen und die ganze Stelle geändert. Was bedeuten jene beiden Wörter? Die Erklärung, die Furnivall von *swaþel* gibt, ist unverständlich; *toȝt* erklärt er mit *tight little lassie, natty, well put together*. Halliwell gibt für *swaþel* die Bedeutung ‚*a strong man*‘ und verweist auf Sir Gawaine, wo ich es aber nicht gefunden habe. *toȝt* kommt in den Early English Alliterative Poems ed. Morris in der Bedeutung *firm, binding* vor, in Sir Ferumbras ed. Herrtage in der Bedeutung *strong*, wobei er auf Sir Gawayne v. 1869 verweist, wo Morris es aber mit *behaved, mannered* (ags. *tauȝt*) übersetzt. Sollen die Adjective, die also westmittelländisch sein könnten, etwa ‚stark und kräftig‘ bedeuten, oder vielleicht ‚sanft und manierlich‘, wobei *swaþel* von einem in Thiemes Wörterbuch angeführten (von Webster freilich nicht erwähnten), nicht mehr gebräuchlichen Adjectiv *swathe* abzuleiten wäre? Die letztere Bedeutung wäre die am besten entsprechende.

v. **118.** ‚Alsbald verwirrte sich sein Sinn.‘ T hat das germanische Wort hier wieder durch das romanische ersetzt.

v. **122.** T hat das anschauliche *out of* und *wete* ‚feucht‘ wieder verbessern zu müssen geglaubt.

v. **127.** ‚Um nicht länger seinen Entschluss zu verhehlen, brach er ab‘ (Furnivall); vgl. übrigens S. 236.

v. **132.** Furnivall liest in T fälschlich *by sene*.

v. **140.** *al* in L ist hier kein müssiger, metrischer, sondern ein malender Zusatz.

v. **143.** T hat hier das veraltete *atterliche* (ags. *âtorlîce*) durch das bekanntere *wel sore* ersetzt zum Schaden des Metrums.

v. **145.** Die Vorsilbe *op* in T ist wieder ein metrisches Flickwort zum Ersatz des verstummenden *e* in *mihte*.

v. **148.** Um ebenso wie schon in v. 133 das ihm vor *of* erforderlich scheinende *out* anbringen zu können, hat T das durch v. 151 und 157 gestützte *my* der Anrede *my lef* gestrichen.

v. **150.** ‚Ach, dass ich todt wäre!‘ Die Negation in *nere* statt des logisch zu erwartenden *were* wird volksthümlichem Gebrauch entsprechen und aus dem Gedanken ‚dass ich nicht mehr lebte‘ beibehalten worden sein.

v. **152.** L ist hier wieder vorzuziehen. Das *þou hast me brouht* drückt einen stärkeren Vorwurf aus, als *ich am ybroȝt* und leitet den Gedanken des folgenden Verses besser ein.

v. **155.** ‚schilt mich wohl bald mancher.‘ *Upbreide* ist hier der Conjunctiv der subjectiven Erwartung; nicht erwähnt von Mätzner II, 2, 119. Das *of* in T ist wieder charakteristisch für das in diesem Manuscripte zu Tage tretende Streben, das Metrum zu glätten, selbst auf Kosten des Sinnes.

v. **164.** Nicht L hat hier das Original geändert, wie Horstmann glaubt, sondern T, wo die Lesart *drake* (Enterich) in Verbindung mit *here make* gar keinen Sinn gibt. Das Bild von der Turteltaube ist dasjenige, welches durch die lateinische Quelle in die poetischen Bearbeitungen der Alexiuslegende eingeführt und auch von unserem Dichter gewiss beibehalten wurde. In die Vorlage von T mag irgendwie das Bild von der innigen Gemeinschaft der Ente und des Enterichs (vgl. Chaucer, *Cant. Tales* 3575), welches freilich in diesen Zusammenhang schlecht hineinpasst, etwa in der Form *so doþ þe doke after hire drake* hineingekommen sein, welches dann von dem Schreiber von T in ganz unsinniger Weise wiedergegeben wurde.

v. **170.** *þeron* in T ist wieder eine unsinnige Ueberlieferung.

v. **176.** Das alterthümliche *hyne* ist in T wohl wieder durch eine moderne Wendung ersetzt worden. Freilich könnte auch L den unreinen Reim *myn : him* beseitigt haben.

v. **181.** *boure* (L) verdiente hier jedenfalls als die der bisherigen Situation entsprechende Localität den Vorzug vor *borgh* (T).

v. **183.** *toward* in T ist wieder eine metrische Correctur zum Ersatz für das *e* in *righte*.

v. **184.** Dass *ȝare* (L) eine Aenderung sei für ursprüngliches *þare*, ist nicht anzunehmen, wohl aber das Umgekehrte; *ȝare* neben *redy* mochte dem Schreiber von T tautologisch

erscheinen. Indess *ȝare* hat die Bedeutung ‚bereit, ausgerüstet‘, *redy* diejenige des ‚im Begriff sein‘.

v. **188.** Die Lesart in T beruht entschieden auf einer schlechten metrischen Correctur. Der in L durch zwei fehlende Senkungen entstellte Vers wird dort aber auch schwerlich correct überliefert sein. Wir hielten uns daher berechtigt, aus T das *a* herüberzunehmen und *hem* einzuschieben, welches wegen der Wiederholung im folgenden Verse ausgefallen sein könnte.

v. **189.** So ist auch das auf *such* sich beziehende *sone* in T ausgelassen, weil es schon v. 188 gebraucht war und dafür *þe* gesetzt worden, obwohl kein bestimmtes Land gemeint ist (vgl. v. 186).

v. **193.** *up to* (L) ist jedenfalls malender, als *into* (T).

v. **196.** Das einfache *and* — *and* war hier dem *al* — *and al* vorzuziehen, weil hier nicht, wie dies in Version I der Fall war, berichtet wird, dass Alexius einen Theil seiner Habe mit sich genommen habe.

v. **201.** Das seltene, nur in westmittelländischen Denkmälern, wie es scheint, öfters vorkommende Wort *kete* wird hier wegen der Verbindung mit *mychel* die Bedeutung ‚gross, stattlich‘ haben, die auch zu den von Skeat im Glossar zu Alisaunder citierten Stellen wohl passt.

v. **203.** Der Schreiber von L verbessert öfters unreine Reime, so wohl auch hier, wobei er sich nicht scheut, einen Reim aus der ersten Halbstrophe zu wiederholen.

v. **206.** Das erste *moche* in T ist wieder eine metrische Correctur, wodurch die in L liegende Steigerung des Ausdrucks gestört wird.

v. **208.** Das gewöhnlichere *al* in T scheint für *ouht* gesetzt zu sein und so wohl auch *spelye* für *spare*, obwohl nicht recht zu sehen ist, weshalb, da beide Ausdrücke als synonyme Wörter verbunden vorkommen (s. Stratmann unter *spelen*).

v. **213.** *he* war hier offenbar in L ausgefallen.

v. **214.** *Tobreke* in L war hier weniger passend, als *breke*.

v. **215.** Der Nachdruck liegt auf *on* und *word*. T hat die dazwischen nicht unpassend fehlende Senkung durch *lepy* ersetzt.

v. **216.** Die Negation *ne* ist volksthümlich; das logische *and* daher wohl eine Correctur.

v. **218.** Die Lesart in T: *shroud*, wozu das Verbum *totar* passt, war hier dem *her* in L vorzuziehen.

v. **223.** *wel* war hier in Uebereinstimmung mit anderen Stellen aus T zu ergänzen, da das Fehlen einer Senkung im dritten Takt des viertaktigen Verses besonders störend wirkt.

v. **227.** *ac* und die Vorsilbe *for-* in T (v. 228) scheinen wieder metrische Correcturen zu sein; desgleichen *ful* v. 236.

v. **232.** In T ist vielleicht *he* hinter *þat* ausgefallen; im folgenden Verse müsste dort *go* hinter *were* in Gedanken ergänzt werden.

v. **237.** *Al* (T) macht entschieden den Eindruck einer willkürlichen Aenderung des einfachen durchaus angemessenen *of*.

v. **240.** Auch *ʒonge* ist offenbar ein Zusatz des Schreibers von T, der es dann v. 242 wiederholte und aus metrischen Rücksichten unpassender Weise den Artikel weglassen musste.

v. **247.** Durch die Wortstellung in L wird der Gegensatz besser hervorgehoben, als durch diejenige in T. — *þei* wurde hier beibehalten wegen des mehr demonstrativen Sinnes, den es hier hat, und weil es v. 254 auch in T vorkommt.

v. **251.** Die Lesart *hadde* in L war als die natürliche und logisch zunächstliegende dem *bad* in T vorzuziehen, wo im folgenden Verse das wichtige und nothwendige *his* wohl durch eine Flüchtigkeit des Schreibers ausgefallen ist.

v. **254.** Auf ähnliche Art könnte in L *til þat* ausgefallen sein, für dessen Berechtigung der Umstand sprechen könnte, dass das nördliche *til* in der südlichen Handschrift T sich findet; auch spricht der Inhalt der beiden Sätze (das *out of . . . þei wente, till þat*) nicht dagegen.

v. **255.** Zu *wel* vgl. v. 223.

v. **257.** *him* in T ist ein weiteres Beispiel sinnloser Wiedergabe des Textes in diesem Manuscript.

v. **260.** Der Artikel konnte hier trotz des dadurch verschlechterten Metrums nicht entbehrt werden.

v. **262.** *self* ist hier ein überflüssiger metrischer Zusatz des Schreibers von T, der andererseits in v. 263 das passende Wort *hous* weggelassen hat.

v. **272.** Dass hier das dativische *e* herzustellen war, zeigt Manuscript T, welches dasselbe zwar bewahrt, aber in der Aussprache nicht berücksichtigt und es durch die Vorsilbe *i-* in *isay* ersetzt hat.

v. **274.** *þei* wurde hier beibehalten, weil es auf das folgende Subject in v. 276 hinweist und so einen mehr demonstrativen Sinn hat, daher im Original gestanden sein mag.

v. **280.** Das germanische Wort *frakel* ist hier von T durch das romanische *frel* ersetzt worden.

v. **281.** Hier hat L wieder den unreinen Reim beseitigen zu müssen geglaubt. Für die Ursprünglichkeit der Lesart in T spricht auch noch das hier erhalten gebliebene nördliche *til.*

v. **284.** *For* in T ist wieder metrische Correctur und *he* missverstanden für *hy,* ebenso v. 286, wie durch L bestätigt wird, und weiter durch LT v. 288.

v. **286.** Hier hat L den Text gänzlich missverstanden und das durch v. 380, 430 weiter belegte *wende* (wähnten) des Originals als *wende* = *wente* (giengen) aufgefasst, weshalb *fare* in *faire* geändert wurde.

v. **289.** Hier corrigirt wieder T das Metrum, wie im folgenden Verse L den Reim.

v. **298.** T ersetzt das in der Bedeutung ‚erhören' ihm nicht geläufige *herde* durch das romanische *grantede.*

v. **301.** *For* ist eine metrische Correctur in T, ebenso *wel* v. 296, dagegen wohl nicht v. 303.

v. **310, 311.** *it* statt *I* und *wel* statt *wile* sind Beispiele sinnloser Ueberlieferung in T.

v. **314.** Dass die Schreibungen *godeman, yongman* in L nicht berechtigt sind, zeigt das ebenso behandelte *holymannes* (v. 326).

v. **325.** *inne* (Haus) wurde von T missverstanden und daher die erste Vershälfte geändert.

v. **329.** Die Ueberlieferung scheint in beiden Manuscripten, namentlich in T, verderbt zu sein. Es wurde daher für *of* das Wort *ofte* gesetzt, dessen letzter Consonant vor dem folgenden *b* leicht ausfallen konnte. Das *water cler* steht dem *broþ* gegenüber.

v. **331.** Die Lesart *burste* (statt *busten* = schlagen) in T ist sinnlos und könnte durch Verhören entstanden sein.

v. **332.** Das unter Anderen bei Rob. of Gloucester und in westmittelländischen Quellen anzutreffende *nuste* (T) wird hier durch den Reim gestützt.

v. **338, 343.** Das einfache *was* (L) ist der Situation besser entsprechend, als *wonede.*

v. **341, 342.** Hier lässt sowohl der Satzbau, als auch das Metrum die Lesart in T als die bessere erscheinen. L fällt aus der Construction.

v. **346.** Das früh in Gebrauch gekommene *torne* wurde hier als das deutlichere Wort dem *wente him* in T vorgezogen.

v. **351.** Trotz der übereinstimmenden Schreibung *hadde* in LT konnte doch mit v. 426 das durch den Reim gebotene *hedde* hergestellt werden.

v. **352.** Ebenso erheischte trotz der übereinstimmenden Schreibung *wan* doch das Reimwort *þeron* die Aenderung zu *won*.

v. **354.** *his* ist wieder ein metrisches Füllwort in T, ebenso wie v. 350 die Vorsilbe *y* in *ydo*.

v. **355.** Die Lesart *also* wurde bevorzugt, weil damit auf ein einzelnes besonderes Factum der Erlebnisse des Heiligen, seinen Abschied von seiner jungen Frau, hingewiesen wird; *al* würde zu setzen gewesen sein, wenn ausserdem noch eine Reihe anderer Ereignisse seines Lebens aufgezählt worden wären.

v. **359.** L hat hier wieder die Reime gebessert; schon das zweimal gebrauchte Reimwort *forsok* in ein und derselben Strophe macht die Stelle verdächtig.

v. **370.** L war hier wegen der klaren Satzconstruction vorzuziehen.

v. **374.** *For me* in T ist sinnlos. Freilich scheint der Vers in L lückenhaft zu sein. Vielleicht wäre *ye* vor *þat* oder *þere* hinter *haveþ* zu ergänzen.

v. **377.** Hier verdiente T entschieden den Vorzug; *honger and þirst* steht in offenbarem Gegensatz zu dem *fede* des letzten Verses, während das *myne* in L nur einen gezwungenen Sinn giebt, etwa: die Heiligen.

v. **380.** Das *fele* in T wird durch v. 413 gestützt.

v. **396.** *Wherþorgh* in T ist wieder eine metrische Correctur, die keinen so guten Sinn giebt, als das einfache, natürliche Fragewort *where*.

v. **399.** Die Lesart *is* in L gibt hier kaum einen Sinn; als Subject dazu könnte das auf *þis child* hinweisende *þat* höchstens auf das entfernt (v. 391) stehende *pope* bezogen werden, während es mit T richtiger auf das vorhergehende *him (Alexius)* zu beziehen ist.

v. **400.** *hevene spouse* bezieht sich natürlich auf *Jesu Crist* (v. 397), der sich dem Himmel gelobt, der den Himmel gewonnen hat.

v. **406.** *For nought* = unnöthigerweise, ohne Grund. *ful gram* (T) passt besser, als *so gram* (L), welches sich erst auf das Folgende beziehen würde, während es sich auch dem vorhergehenden Gedanken *and heriede god* etc. nur schlecht anschlösse.

v. **415.** Dass T hier mit dem Plural *hy* die richtige Lesart hat, ist wegen des folgenden Verses offenbar.

v. **417, 424.** Vgl. die Einleitung p. 237.

v. **419.** *þei* wurde hier beibehalten, weil es wegen des vorangestellten Subjects hier einen mehr demonstrativen Sinn hat.

v. **429.** Nach der sonst für *trine* belegten Bedeutung (s. Stratmann) war die Lesart in T derjenigen in L vorzuziehen. Auch durch dies im Yorkshire- und im West-Midland-Dialekt bekannte Wort wird die Annahme der Entstehung des Gedichtes im südwestlichen Gebiet des östlichen Mittellandes gestützt.

v. **431.** Unsere Lesart *ygan* wird durch v. 494 gestützt.

v. **434.** Die Wortstellung in T entspricht mehr dem naturgemässen Vorgange, als diejenige in L.

v. **436.** *smel* ist besser, als *breþ* in Bezug auf den Todten, wozu auch das *out of* sehr wenig passt.

v. **438.** Hier dagegen wird mit der Lesart von T besser auf die Erscheinung hingewiesen, als mit derjenigen von L auf die Person.

v. **439.** Hier scheint *þer* ein metrischer Zusatz des Schreibers von L zu sein, der das flexivische *e,* welches wir zu *mouþ* hinzufügten, ersetzen sollte.

v. **443.** Die Phrase *þat is so fre* (freigebig, gütig), die übrigens auch sonst in Verbindung mit Gott oder Christus vorkommt (vgl. Mätzner, Wörterbuch), wurde hier offenbar durch den Reim veranlasst, statt der sonst in unserem Gedicht beliebten Wendung *þat is so mylde.*

v. **445.** Unter den beiden von einander abweichenden Lesarten scheint wieder die Handschrift T den Vorzug zu verdienen, in welcher jedoch das Pronomen *he* ausgefallen ist. L hat wieder den Reim gebessert. Oder sollte umgekehrt T an dem *he gan,* welches allerdings für einen Todten trotz des häufig ganz formelhaften Gebrauches dieser Wendung schlecht

passt, Anstoss genommen haben? Eine dritte Möglichkeit wäre die, dass die ursprüngliche Lesart gelautet habe:

Toward god he his hondes hold,

dass beide Schreiber an einer derartigen ungewöhnlichen Form des Präteritums (*huld* kommt vor) Anstoss genommen und dieselbe, jeder auf seine Art, beseitigt haben könnten.

v. **450.** Der Schreiber von L scheint bei *out winne* an *out winde* gedacht zu haben.

v. **455.** Vgl. die Einleitung p. 252.

v. **457.** Die Lesart *to þe bed[de]* in L gibt einen sehr guten Sinn. T scheint corrigiert zu haben wegen des folgenden *his hond.* Doch die streng grammatikalische Construction wird ja in der einfachen Darstellungsweise des Dichters öfters der durch die Situation erforderlichen geopfert, wie ja auch die entsprechenden Wendungen v. 445 und v. 454 beweisen.

v. **465—468.** Die unreinen Reime *cloþ: cors* scheinen L hier wieder zu einer starken, aber wenig glücklichen Aenderung bewogen zu haben, die namentlich dadurch sich verdächtig macht, dass der ohnmächtig Daliegende gesprochen haben soll und sich unnöthigerweise anklagt, *unkynde* gewesen zu sein. T schliesst sich ausserdem der lateinischen Quelle besser an.

v. **472—474.** Vgl. die Einleitung p. 252.

v. **475.** T hat nicht die Schreibung *aboue,* wie Horstmann und Furnivall drucken, sondern das auf *sone* reimende, allerdings seltenere *abone,* woran L Anstoss genommen zu haben scheint. Allein gerade der Umstand, dass diese vorwiegend in nördlichen und angrenzenden mittelländischen Quellen vorkommende Schreibung des Wortes hier von T überliefert ist, spricht für die Echtheit der Lesart, die ausserdem hier besser passt, als *bone* (Gebet) für diese murrende Anrede an Gott.

v. **476.** Die zu der Zeit nur noch selten vorkommende starke Perfectform *hele* verdiente hier den Vorzug; *helestou* in L könnte aus *heledstou* verstümmelt worden sein.

v. **480.** Dieser Vers gehört zu den zweifelhaften Fällen (vgl. Einleitung p. 237); hat L geändert, so war die Aenderung jedenfalls eine glückliche.

v. **485.** *speke* hat in L die Bedeutung ,sich unterhalten' und giebt somit auch einen ganz guten Sinn; die Lesart in T wird aber durch v. 525 und 551 gestützt.

v. **490.** Das *lay þere* muss auf das etwas entfernt stehende *boure* bezogen werden, weshalb L geändert zu haben scheint. Die Lesart von T wird aber durch die Verse 501 und 502 gestützt.

v. **497, 498.** *al* und *wel* in T sind metrische Flickwörter.

v. **503.** Vgl. die Einleitung S. 237.

v. **505.** L scheint wieder an dem Reime *lône: sone* Anstoss genommen zu haben, vielleicht auch an dem veralteten ersten Reimworte.

v. **510.** Der Zusammenhang ist hier etwas unklar. Der Dichter scheint sagen zu wollen, dass sie sich in ihrem Schmerz die Brust blutig gekratzt hatte.

v. **512.** Dass L hier wieder, wie auch v. 575, allerdings nicht auf unpassende Weise, geändert hat, wird namentlich durch v. 590 klar, wo für den nämlichen unreinen Reim von dem Schreiber jener Handschrift eine offenbare, recht schlechte Aenderung des Textes eingefügt wurde.

v. **515.** Auch hier hat L offenbar des unreinen Reimes wegen geändert.

v. **517.** L hat hier die schwächere Lesart, wogegen das *y* des folgenden Verses in T ein sinnloser metrischer Zusatz ist.

v. **530.** Dass T vermuthlich hier das Richtige hat, wird durch das zu *totar* passende *shroud* wahrscheinlich.

v. **537, 540.** Vgl. die Einleitung S. 237.

v. **542.** T hat hier offenbar das Richtige; möglicherweise aber hat die Vorlage die starke Part. Perfectform *holen* gehabt, welche L in *holde* änderte.

v. **546.** Namentlich dieser letzte Vers der Strophe kennzeichnet die ganze zweite Hälfte derselben in T als verderbt.

v. **550.** ‚Kläglich gestaltet sich mein Loos.'

v. **557.** Wegen der mehr demonstrativen Bedeutung wurde hier wieder die Schreibung *þei* beibehalten.

v. **565.** Der Reim *shride: pride* wird gestützt durch *kiste: chiste* 621, 624, die Schreibung *cors* (T) statt *corps* (L) dagegen durch den Reim *cloþ: cors* 466, 467.

v. **573.** Das schon v. 234, 288, 312 vorkommende *astonde* in L war hier dem einen an sich nicht verwerflichen, aber mangelhaften Reim gewährenden *a stounde* vorzuziehen.

v. **578.** *gonne to righte* = ‚richteten sich auf, wurden gerade.'

v. **582.** T scheint nur an den Heiligen des Gedichtes gedacht zu haben; nach L kann man auch die Gesammtheit der Heiligen annehmen.

v. **589.** T giebt hier einen besseren Sinn, denn die Ankunft der Leiche des Heiligen, nicht diejenige seiner Träger und Begleiter, ist als die Ursache der Freude anzusehen.

v. **594.** Eins von beiden, *þer* oder *hy,* ist in L sicher ausgefallen, vermuthlich beide Wörter.

v. **596.** *betyght* (L) = ‚bekleidet, verhüllt‘ passte hier besser, als *bediȝt* (T) = ‚hergerichtet‘.

v. **597.** T scheint befürchtet zu haben, *cloþes of golde* (golddurchwirkte Gewänder) könne wörtlich genommen werden und setzte statt dessen die auf *proude palle* zu beziehende Wendung: *Ibeten al wiþ golde.*

v. **598.** Als Erklärung zu *honoure* (L) passt das *wake (bywake)* in v. 600 besser, als zu *worschipe* (T).

v. **605.** Dem Umstande, dass T gerade hier die in nördlicheren und westlichen Quellen des Mittellandes vorkommende Schreibung *badde* (s. Mätzner, Wörterbuch) bewahrt hat, steht der Reim *drede : hedde* (435, 438) gegenüber.

v. **614.** *me dide* in L scheint durch das im folgenden Verse stehende *men dide* aus Versehen des Schreibers gesetzt zu sein.

v. **622.** *bon* (L) könnte eine Aenderung aus Rücksicht auf den Reim sein statt *man, mon;* es passt aber hier recht gut und wird durch v. 611 gestützt

v. **633.** Das *he*, welches L bietet, war hier offenbar, wie auch an früheren Stellen, durch die Satzconstruction geboten.

v. **634.** Betreffs des Reimes *servy: Alexi* sei noch einmal auf die grammatischen Bemerkungen (S. 239 und 261) verwiesen.

Ausgegeben am 8. August 1887.

Ausgegeben am 8. August 1887.

